

Erscheint wöchentl. sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 1; Filialredaktion in BEOGRAD, Desetijsva ulica 6 Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilagen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Berenguers Mission

Die Bestrebungen zu einer französisch-italienischen Annäherung / Die Wege hierzu führen über Beograd

Paris, 4. Mai. In Zusammenhang mit dem römischen Inhalt des Vorsitzenden der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Berenguer veröffentlicht „Paris Mid“ eine Zuschrift seines römischen Korrespondenten, in der es schließlich heißt: Die Aussichten für einen französisch-italienischen Pakt dürften nicht einmal so schlecht sein, als man vor einigen Wochen noch gedacht hätte. In Rom hat man auf Grund diplomatischer Sondierungen in Paris, London, Warschau usw. den bisherigen Standpunkt gründlich revidiert und Italien wünscht sich heute mehr als je zuvor eine engere Zusammenarbeit mit Frankreich. Die „Republika“, das Organ der

radikalen Partei, befaßt sich mit der bevorstehenden Reise Barthou's nach Beograd und Bukarest und betont in diesem Zusammenhang, daß Frankreich zwar interessiert sei an einer Einigung mit Italien, doch müsse hierbei darauf geachtet werden, daß die erprobte Freundschaft mit Jugoslawien nicht auf die Probe gestellt werde. Diese französische Außenpolitik könne nur dann erfolgreich sein, wenn sie in Etappen durchgeführt werde. Zuerst müsse die Bündnistreue in Beograd und Bukarest befestigt werden, erst dann könne an die Rom-Reise des französischen Außenministers gedacht werden. Die Fundamente einer Annäherung Frankreichs und Italiens seien nicht in Rom und Paris, sondern in Beograd.

Römischer Dank

Konsternierung in ungarischen Agrarkreisen / Italien hat die Zölle auf die Einfuhr von Vieh aus Ungarn bedeutend erhöht / Der praktische Wert der römischen Protokolle

Budapest, 4. Mai. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die ungarischen Landwirte die Nachricht, daß die italienische Regierung ab 6. Mai die Einfuhrzölle für Vieh aus Ungarn in beträchtlichem Ausmaße erhöht hat. In allen ungarischen Wirtschaftskreisen hat diese Maßnahme des verbündeten und befreundeten Italien große Enttäuschung hervorgerufen. Der Landesverband der ungarischen Landwirte traf gestern abends zu einer Sit-

zung zusammen, die sich mit der neuen Lage beschäftigte. Der Präsident des Verbandes hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er die ungarischen Hoffnungen auf den italienischen Markt stark ironisierte. Er sagte, Ungarn habe wieder einmal ein römisches Wunder erwartet, nun aber müsse die Hoffnung auf den praktischen Wert der römischen Protokolle stark herabgedrückt werden. Für den ungarischen Viehexport ist diese neueste italienische Maßnahme ein schwerer Schlag.

Großarabische Tendenzen

Der König von Hedschas, Ibn Saud, will ein großarabisches Reich begründen / Englands Interessen stark gefährdet

London, 4. Mai. In englischen Regierungskreisen verfolgt man die Vorgänge in Yemen wie überhaupt im übrigen Arabien mit zunehmender Aufmerksamkeit. Man kann sogar behaupten, daß sich in englischen führenden Kreisen im Hinblick auf die Ereignisse auf dieser Halbinsel Besorgnisse geltend zu machen beginnen. Der Tod des Großimams von Yemen, des eigentlichen politischen und weltlichen Herrschers dieses Landes, ist offiziell zwar noch nicht bestätigt worden, man zweifelt aber keinen Moment an der Richtigkeit dieser Meldung. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Streitkräfte Yemens zusammengebrochen sind. Ibn Saud, der König von Hedschas, dürfte schon in einigen Tagen der alleinige Beherrscher des größten Teiles der Halbinsel sein. Man erwartet hier mit Sicherheit, daß Ibn Saud die An-

nerion Yemens proklamieren werde. In diesem Falle würden die interessierten Mächte vor eine ganze Reihe von entscheidenden Fragen gestellt, in erster Linie aber England, welches seine Sonderinteressen zu verteidigen hat. Ibn Saud strebt, wie man sieht die Schaffung eines großarabischen Reiches an oder zumindest einen Bund der arabischen Staaten unter seiner persönlichen Führung. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ betont in diesem Zusammenhang, daß dieser Gedanke sehr stark Wurzel zu fassen beginnt in Syrien, Palästina, Transjordanien und im Irak. Durch die Realisierung des erwähnten Konzeptes würde das Gleichgewicht der Kräfte im nahen Osten zerstört werden. Ibn Saud sei der Mann, der dies verwirklichen könnte, da er äußerst fähig sei und die erforderliche Popularität besitze.

ziehen, um sich besondere Rechte und Vorrechte zu sichern. Das hat Japan bisher China gegenüber ja so gut wie ausschließlich getan, und wenn aus Peking gemeldet wird, daß das japanische Oberkommando zurzeit gerade wieder umfangreiche Vorbereitungen zum Vormarsch in die innere Mongolei trifft, so sieht das nicht danach aus, daß Japan sein Verhalten China gegenüber zu ändern gedenkt. Trotzdem wird seitens der britischen Regierung eine durch Sir Simon im Unterhaus abzugebende Erklärung

vorbereitet, die aus der Kampfare der Protokolle eine Chamade macht. Sir Simon wird erklären, daß England garnicht beabsichtige, in China zum Schaden Japans zu intrigieren, und er wird sich bemühen, das britisch-japanische Gespräch mit einer diplomatischen Formel zu beenden. Auch von Washington ist im Augenblick kaum noch etwas Weiteres zu erwarten. Die Vereinigten Staaten wünschen bei der etwas heiklen Lage ihres allgemein-politischen Verhältnisses zu Japan nicht in der ersten

Die Konferenz der Kleinen Entente

bis Anfang Juni vertagt. Barthou wird daran wahrscheinlich teilnehmen.

Bukarest, 4. Mai. Die für Mitte Mai anberaumte Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente wird zufolge neuester Meldungen erst Anfangs Juni stattfinden. Es ist, wie hier erklärt wird, nicht ausgeschlossen, daß der französische Außenminister Barthou an dieser Konferenz gelegentlich seines Bukarester Besuchs teilnehmen wird.

Englands Luftabrüstungsziele

Eine französische Stimme über englische Absichten. Entweder ja oder anders.

Paris, 4. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt, daß die englische Regierung sich mangels einer anderen Lösungsmöglichkeit darauf beschränken wird, eine Luftabrustungskonferenz einzuberufen. Das Ziel der englischen Politik wäre in diesem Falle folgendes: entweder es werden die Luftstreitkräfte der wichtigsten kontinentalen Staaten dem englischen Rüstungsstand angepaßt, d. h. herabgesetzt, oder ist in anderem Falle England genötigt, seinen Rüstungsstand jenen des größten Staates Europas, d. i. Frankreichs durch Herabsetzung anzupassen.

Aufgang der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei.

Prag, 4. Mai. Die Zahl der Arbeitslosen stellt sich mit Ende April auf 600.000, gegenüber einer Zahl von 790.000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Börsenberichte

Zürich, 4. Mai. Devisen. Paris 20.3025, London 15.75, New York 307.25, Mailand 26.25, Prag 12.84, Wien 57.30, Berlin 121.50.

Ljubljana, 4. Mai. Devisen. Berlin 1344.58—1355.33, Zürich 1108.35—1113.55, London 174.19—175.79, New York 307.25, Prag 142.23—143.00, Triest 290.46—292.86; österr. Schilling (Privateclearing) 9.35—9.45.

Ein Schachwunderkind.

In Beograd erregt das sechsjährige Zögling eines Kaffeehausbesizers als Schachwunderkind Aufsehen. Obwohl der kleine Misorad Bozic noch nicht lesen und schreiben kann, hat er im Kaffeehaus seines Vaters so gut Schach spielen gelernt, daß er es mit den gewiegtesten und erfahresten Spielern aufnehmen kann. Den Stammgästen des alten Bozic, die vom Schach etwas verstehen, macht es großen Spaß, den Ehrgeiz des Jungen aufzufachen. Dem Kleinen ist es bereits gelungen, der Reihe nach die Schachgrößen Beograds zu besiegen. Er soll jetzt auf einer Schule weiter ausgebildet und dann auf Turniere geschickt werden.

Linie zu stehen, solange die Vermeidung des offenen Konfliktes noch möglich erscheint. Sie haben sich auch jetzt erst vorgewagt, nach dem England seinen diplomatischen Schritt unternommen hatte.

Von den europäischen Staaten hätte allenfalls noch von Frankreich, das ja auch zu den Unterzeichnern des Neun-Mächte-Paktes gehört, etwas erwartet werden dürfen. Japan steht dem Konfliktzentrum oben drein durch seine Besitzungen in Indochina nahe. Aber die französische Politik ist seit

einiger Zeit eifrig darum bemüht, seine Erziehung ihres Verhältnisses zu Japan aufkommen zu lassen und hat sich im vorliegenden Falle völlig passiv verhalten.

Auch Sowjetrußland, das mindestens die Mongolei als seine Einflußsphäre betrachtet und sich also unmittelbar getroffen fühlen sollte, scheint den gegenwärtigen Augenblick zu einer Verschärfung der ohnedies gespannten Situation zwischen Tokio und Moskau, die z. B. die Pekinger Presse veranlaßt, einen Krieg zwischen Sowjetrußland und Japan als unvermeidlich hinzustellen, nicht beitragen zu wollen, zumal es ihm zur Erleichterung der Lage an der mandchurischen Grenze vielleicht nicht unerwünscht ist, wenn Japan zunächst einmal sich mit China auseinanderzusetzen muß.

Diese Auseinandersetzung war nach den scharfen Erklärungen, die Nanking, ermutigt durch die diplomatischen Aktionen von London und Washington, abgab, zunächst eigentlich zu erwarten. Jetzt ist man dort enttäuscht und angezogen der eigenen Schwäche wird man es kaum wagen, sich dem neuen japanischen Hegemonieanspruch zu widersetzen, nachdem die Großmächte in Osten u. Westen sich still und leise wibernd aus der Protektfront zurückziehen.

In Tokio aber triumphiert man. Natürlich nicht mit lauten Siegesfanfaren, sondern mit jenem stillen Lächeln, das dem jähren und zielbewußten Japaner nicht nur in der Sphäre seines privaten Lebens, sondern auch in der großen Politik eigen ist.

500-Schilling-Sperre gegen Jugoslawien?

Eine sensationelle Mitteilung der „Deutschen Zeitung“. — Will die österreichische Regierung wirklich provozieren?

Wien, 3. Mai.

Die „Deutsche Zeitung“ in Cefze bringt in ihrer heutigen Nummer an leitender Stelle die nachstehende sensationelle Meldung, für deren Richtigkeit das Blatt selbstverständlich die Gewähr zu übernehmen hat: „Aus völlig vertrauenswürdiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die österreichische Regierung beabsichtigt, das Ausreisewissen nach Jugoslawien mit einer Taxe von 500 (fünfhundert) Schilling zu belegen. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.“

Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Österreicher ein Viertel der Besucher der jugoslawischen Adria stellen und kommt zu der nachstehenden Schlußfolgerung: „Wenn das die Ergebnisse der „Römischen Protokolle“ sind, wenn das die Erfüllung des mehrfachen österreichischen Versprechens ist, mit allen Staaten zusammen arbeiten zu wollen, dann müssen wir ehrlich sagen, daß solche Methoden gewiß nicht geeignet sind, die Zusammenarbeit zu fördern. Es muß selbst außenstehende Staaten merkwürdig berühren, wenn Österreich seine Bürger förmlich zwingt, von Jugoslawien fernzubleiben, während der österreichische Fremdenverkehrsverband mit Ungarn und Italien diese Abkommen abschließt. Oder ist man eiferfüchtig auf die schöne dalmatinische Küste?“

Erweiterung der Pensionsversicherung für Privatangestellte

Belgrad, 5. Mai.

Nach einem Dekret des Ministers für Sozialpolitik und Volksgesundheit werden ab 1. Juni in die Pensionsversicherung für Privatangestellte einbezogen: alle Bediensteten der Dampfschiffahrtsgesellschaften des Königreiches Jugoslawien, und zwar ohne Rücksicht darauf, welchen Heimathafen das Schiff besitzt, sowie alle Apothekergehilfen und Disponenten im Königreiche Jugoslawien. Die Pensionsanstalt für Privatangestellte in Subjiana wurde aufgefordert, alle erforderlichen Vorbereitungen für diese Versicherung durchzuführen.

Degradierung der rumänischen Verjudörter.

Bukarest, 3. Mai. Die im Beischwörer-Prozess verurteilten Offiziere werden am Samstag, den 5. Mai, unter großer Aufmachung degradiert. Dabei werden Einheiten der Bukarester Garnison und ein zahlreiches Publikum anwesend sein.

Deutsch-chinesisch-japanische Verhandlungen?

Bezüglich einer Aktion gegen die Sowjetunion / Ein Plan des ehemaligen Reichswehrministers General von Seedt?

Paris, 3. Mai.

Wie „Deu v r e“ berichtet, hatte der französische Außenminister Barthou eine längere Aussprache mit dem Sowjetgeschäftsträger Rosenber. Bei dieser Gelegenheit gelangte die Frage des Beitrittes der Sowjetunion zum Völkerbund zur Sprache, ebenso auch Japans Monroe-Doktrin des Fernen Ostens. Hierbei sei ermittelt worden, daß zwischen dem japanischen Au-

ßenministerium und Marschall Tschang Kai Schek ein gewisses Abkommen bestehe. Es handle sich um einen großen Gedanken einer chinosisch-japanischen Zusammenarbeit. Den Plan habe der frühere deutsche Reichswehrminister General von Seedt ausgearbeitet, der gegenwärtig in chinesischen Diensten arbeite. Die deutsch-chinesische Zusammenarbeit sei gegen die Sowjetunion gerichtet, ein Plan, für den sich Marschall Tschang Kai Schek voll einsetze.

Die „D. Z.“ — Trägerin des österreichischen Staatsgedankens

Dollfuß kopiert eine Einrichtung des neuen Deutschland nach der anderen / Die Vaterländische Front analog der NSDAP öffentlich-rechtliche Körperschaft

Wien, 3. Mai.

Die Bundesregierung hat durch einen Sondererlaß die Vaterländische Front auf die Stufe einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft gestellt. Im Zuge der Nachahmungen des Dritten Reiches leistete sich die österreichische Regierung hierdurch wieder einmal einen wenig originellen Schachzug, in dem sie die Erhebung der deutschen NSDAP zu einer Körperschaft öffentlichen Rechtes einfach kopierte. Dem 1. Mai als Staatsfeiertag stellt sich dieser neueste Akt würdig an die Seite. Die Regierung proklamierte die Vaterländische Front als einzigen Träger des österreichischen Staatsgedankens. Die von den österreichischen Christlichsozialen so viel verhöhten „Totalisierung“ Deutschlands ist nun auch in Österreich Mode geworden. Österreich ist ein Totalstaat geworden, in dem nur der Wille der Herren Dollfuß, Starhemberg und Fey bestimmend ist. Im Sinne dieser Willens-

fundgebung müssen die noch bestehenden Parteien selbstverständlich genau so ihr Eigenleben aufgeben, wie dies in Deutschland der Fall war. Die Christlichsozialen opfern formell zwar ihre Partei, nicht aber auch den Einfluß von gestern. Da die Sozialdemokraten praktisch genommen ohnehin schon aus dem Blickfeld verschwunden sind, müssen jetzt noch die Großdeutschen und die Heimatblöcker ihre Parteien liquidieren. Die Großdeutschen und die Landbündler wollen aber freiwillig ihre Organisationen nicht auflösen, sie scheinen sich dafür entschlossen zu haben, abzuwarten, bis der behördliche Zugriff ihnen ein Ende macht.

Wien, 3. Mai.

Die Regierung Dollfuß hat gestern die seit einiger Zeit angekündigte Umbildung dadurch erfahren, daß Starhemberg zum Vizkanzler und Fey zum Sicherheitsminister ernannt wurden.

Ibn Saud siegreich

Der König von Hedschas hat den Haupthafen Jemens ein- genommen / Englische Intervention für gefährliche Europäer

London, 3. Mai.

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die Truppen des Königs Ibn Saud von Hedschas im weiteren Vordringen nach Jemen die große Hafenstadt Hodeida eingenommen. Zum Schutz der englischen Staatsbürger ist vor Hodeida ein englischer Kreuzer eingetroffen. Am Hodeida sollen weitere Kämpfe im Gange sein, in denen die Wahhabiten siegreich vorgehen.

London, 3. Mai.

Die Truppen des Imam von Jemen mußten die Hafenstadt Hodeida nach hartem Kampfe räumen. Den Wahhabiten fielen

große Munitions- und Waffenvorräte in die Hände. Nach dem Rückzug der Jemeniten blieben noch zahlreiche Europäer schuklos in der Stadt. Da die Araber die Geschäfte plündern begannen und auch Europäer überfielen, mußten englische See- streitkräfte eingreifen.

Port Sudan, 3. Mai.

Nach unbestätigten Meldungen aus Hodeida ist der oberste Imam von Jemen gestorben. In seiner Hauptstadt ist ein Aufstand ausgebrochen. Einer der ältesten Söhne des Imam Saifal Islams ist flüchtig.

Weltwirtschaftskrise überwunden

New York, 3. Mai. Der Präsident der General Motors Corporation, Alfred P. Sloan, hielt vor der Bostoner Handelskammer eine optimistische Rede über die Weltwirtschaftslage. Wenn die Automobilmotivproduktion der Welt einen Maßstab für die Wirtschaftslage bildet, führte Sloan aus, so sei sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Beweis dafür erbracht, daß das Schwerkste in der Weltwirtschaftskrise bereits überwunden sei. Die amerikanische Automobilindustrie werde in diesem Jahre 400.000 Wagen mehr produzieren als im Jahre 1933 und 1.000.000 Wagen mehr als im Jahre 1932. Sie dürfte, soweit bis-

her zu übersehen ist, mit einer Jahresproduktion von rund 2.500.000 Wagen die Produktionsziffer des Jahres 1931 mindestens erreichen. Sloan untertrieb dann die Richtigkeit der Forderung des Präsidenten Roosevelt, daß im Interesse der Ueberwindung der Wirtschaftskrise dem Arbeiter sozial und wirtschaftlich zuerst geholfen werden müsse. Die Ursache des Rückganges des amerikanischen Lebensstandards während der letzten Jahre sei nicht die schlechte Verteilung des Einkommens gewesen, sondern vielmehr die Tatsache, daß nicht genügend Einkommen zur Verteilung da war. Mit Bezug auf den internationalen Handel erklärte Sloan, Amerika habe immer mehr einsehen gelernt, daß es seine Waren nicht auf den Weltmärkten verkaufen könne, wenn es nicht zugleich auch bereit sei, fremde Waren zu kaufen. Er befürwortet deshalb die von Roosevelt dem Kongreß vor-

geschlagenen neuen Handelsabkommen auf Gegenseitigkeit mit den Staaten, die amerikanischen Waren kaufen.

Ueber die Lage am Arbeitsmarkte wird übrigens von Arbeitgeber-Seite bekannt, daß die Zahl der gegenwärtig in den USA noch Arbeitslosen rund 8.000.000 beträgt, d. h. um etwa 5.000.000 Arbeitslose weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Ein Heimwehrführer aus dem Hinterhalt erschossen

Wien, 3. Mai.

(Ansa.) Wie amtlich berichtet wird, stieß in der letzten Nacht eine Heimwehrpatrouille zwischen Ebensee und Ischl auf einen Hinterhalt, aus dem das Feuer auf die Patrouille eröffnet wurde. Die Patrouille mußte sich sehr bald zurückziehen. In der Schutzkorpskaserne angelangt, bemerkten die Heimwehrleute, daß ihr Führer Franz Malkine fehlte. Auf die Suche im Walde fand man Malkine mit vielen Einschüssen tot am Boden vor. Es handelt sich um die Tat politischer Terroristen.

Katastrophale Trockenheit in Südosteuropa

Budapest, 3. Mai. In der Generalversammlung des Pester Komitates wies ein Redner darauf hin, daß heuer die Saaten in Ungarn infolge der abnormal warmen Witterung zwei bis drei Wochen früher als sonst reifen werden, so daß mit dem Schnitt wahrscheinlich nicht erst am Peter-Pauls-Tag, sondern früher, vielleicht sogar schon Mitte Juni, wird begonnen werden können. Infolge der anhaltenden Dürre sind Gerächte über große Saatenbeschäden im Umlaufe. Von offizieller Seite wird mitgeteilt, daß die Weisemaaß die Dürre bisher verhältnismäßig gut überstanden hat und keine größeren Schäden zu verzeichnen seien.

Bukarest, 3. Mai. Die ungewöhnliche Dürre in Rumänien droht katastrophale Formen anzunehmen. „Currentul“ fordert mit Rücksicht auf die Gefahr einer Hungersnot, daß die Ausfuhrprämie für Getreide aufgehoben, sämtliche vorhandenen Getreidevorräte registriert und bis dahin die Getreideexporte überhaupt verboten werden sollen.

Vollstgerichtshöfe in Deutschland

Berlin, 3. Mai. Das schon vor längerer Zeit angekündigte Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechtes und des Strafverfahrens ist heute im Reichsgesetzblatt unter dem Datum des 30. April verkündet worden. Dieses neue Gesetz schafft auf dem Gebiete des Hochverrates und Landesverrates einen neuen Rechtszustand. Die Aburteilung von Hoch- und Landesverrats-taten wird künftig in einem neugeschaffenen Vollstgerichtshof übertragen. Dieser Vollstgerichtshof entscheidet in der Hauptverhandlung. Der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied müssen die Befähigung zum Richteramt haben. Die drei übrigen Richter sind Laienrichter. Die Mitglieder des Vollstgerichtshofes und ihre Stellvertreter werden auf die Dauer von 5 Jahren vom Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsjustizministers ernannt. Gegen die Entscheidung des Vollstgerichtshofes gibt es kein Rechtsmittel. Als Anklagebehörde fungiert der Oberreichsanwalt. Die Wahl des Verteidigers bedarf der Genehmigung durch den Vorsitzenden des Gerichtes. Diese Genehmigung kann unter Umständen entzogen werden. Die schwersten Verbrechen sind mit Todesstrafe bedroht, so u. a. auch die Aufforderung oder Auffesung zu hochverräterischen Unternehmungen. Dazu gehört auch die hochverräterische illegale Propaganda durch Herstellung und Verbreitung von Schriften, Schallplatten oder durch Einrichtung von Funktelegraphen usw. Wer dafür arbeitet, Reichsgebiete vom Reich loszulösen, wird mit dem Tode bestraft, eine Bestimmung, die sich offenbar auf das Staatsgebiet bezieht. Mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren wird u. a. bestraft, wer öffentlich oder als Deutscher im Auslande durch eine unwahre und gräßliche Entstellung eine schwere Gefahr für das Ansehen des deutschen Volkes herbeiführt.

ABENDS Schichtova **Zenska hvala** Praska is pranje

SCHICHT METHODE

ist eine bequeme und gründliche Art des Waschens, wie sie viel tausend Frauen bereits befolgen. Sie ist so einfach: abends einweichen mit Frauenlob, morgens einmal kochen mit Schicht Terpentinselbe

MORGENS Schichtovo Terpentino milo

DAS IST DIE GANZE ARBEIT BEI DER
SCHICHT METHODE

„Völkertwanderung“ in der Hauptstadt

Siedeltermin in Beograd / Die Wohnungsfrage in der Residenz / Die Lage der Hausbesitzer nach wie vor günstig

Einunddreißig Grad im Schatten. Die Hauptstraßen werden einseitig. Ziehen sich auf der einen Seite ununterbrochene lange Tischreihen, so liegt die andere Seite verödet. Aber die Sonne ist gerecht und verödet vormittags die eine, nachmittags die andere Seite. Gegen Abend reihen sich die farbigen Tischkolonnen an beiden Seiten und man muß sehr darauf achten, nicht einen Antialkoholstisch zu besetzen, will man ein Bier trinken. Dem Verkehr ist nur ein schmaler Weg gelassen, weiter oben, in der Knez Mihajlova hat der Fußgängerverkehr die ganze breite Straße okkupiert. Aus der vielstimmigen Menge ragt stellenweise eine Gendarmuniform heraus. Der Gendarm hat es aufgegeben, den Verkehr zu regeln. Er steht in der Mitte der Fahrbahn. Rechts von ihm geht man hinauf, links hinunter. Stundenlang.

In dieser Korsostraße lebt die Witwe eines Arztes, die als leuchtendes Vorbild allen Hausherrn dienen könnte. Eines Tages ließ sie feststellen, wieviel Angestellte alle Parteien und Geschäftsinhaber im Hause beschäftigen. Die Kaufleute glaubten zuerst an eine Steuerkontrolle und gaben die Zahl der Angestellten geringer an. Bald darauf kam jedoch das Dienstmädchen der Witwe und brachte für jeden einzelnen Angestellten eine Tausenddinarnote. Jetzt erst wurde es klar, worum es sich handelte und da stellte es sich heraus, daß anstatt 52 nur 38 Leute als Angestellte gemeldet worden waren. Das Mädchen ging, um zu berichten, und kam einige Minuten später neuerlich zurück. Auch die restlichen 14 Angestellten bekamen je 1000 Dinar ausbezahlt. Die Frau wollte einen Teil des Mietzinses gut verwerten; man kann behaupten, daß sie 52 Menschen glücklich gemacht hatte.

Die Beograder Hausherrn sind sonst nicht so freigebig. Dagegen sind ihre Einnahmen trotz der schweren Krise noch hoch. Eine Statistik hat jetzt berechnet, daß in Beograd heute jährlich über eine halbe Milliarde Dinar an Hauszins bezahlt wird. Dabei ist die Wohnungsfrage noch lange nicht gelöst. Nach dem Kriege wurden 19.359 neue Wohnungen gebaut. Fast die Hälfte davon sind große Wohnungen, die einen Monatszins von 1500 bis 4000 Dinar erfordern. Es wurde errechnet, das 8400 Familien ein Einkommen von 2500 bis 3000 Dinar haben. Für sie sind diese Wohnungen zu teuer. Freilich gibt es noch immer bei 8600 Familien mit einem Monatseinkommen von über 4000 Dinar, die sich für die teureren Wohnungen interessieren. Für den Rest kommen die Neubauten aber überhaupt nicht in Betracht. Dieser Rest besteht aus 13.200 Familien mit einem Monatseinkommen von 1800 bis 2500 Dinar und 20.000 Familien mit einem Monatseinkommen von 1000 bis 1800 Dinar, sowie 9500 Familien, deren Monatseinkommen unter 1000 Dinar liegt. Alles zusammen sind das etwa 170.000 Personen, die auf Wohnungen in alten, teilweise unhygienischen Wohnhäusern angewiesen sind. Zusammen beträgt die bezahlte Jahresmiete 657.173.906 Dinar. Davon beziehen 14.237 Besitzer alter Häuser 322 Millionen 928.800 Dinar und 4026 Besitzer neuer Häuser 334.225.088 Dinar. Nimmt

man die Steuerziffern als Grundlage, dann ergibt sich folgendes Rentabilitätsbild: In 5549 Neubauten seit dem Jahre 1919 wurden zusammen 3.153.593.944 Dinar investiert. Die Verzinsung beträgt demnach 14 Prozent unter der Annahme, daß die Mietzins tatsächlich genau angegeben wurden. Da die Gesamteinnahmen der Beograder Einwohnerzahl einhalb Milliarden beträgt, wird hier durchschnittlich 43 Prozent des Einkommens an Hauszins ausbezahlt. Natürlich ist es den Hausherrn nicht recht, in üblen Ruf zu geraten. Und so hielten sie vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in der es klar und glatt zum Ausdruck ge-

bracht wurde, daß die Hausherrn in Beograd nur die Diener ihrer Mieter sind und für Kost und Quartier arbeiten. Entschieden ist ein schweres Mißverhältnis in den beiden Auffassungen, aber beide Teile, sowohl Mieter, als auch Hausherrn verhandeln über ihren Standpunkt umso heftiger, weil am 1. Mai großer offizieller Siedeltermin ist, der, wie jedesmal, auch jetzt über 6000 Familien in Bewegung setzt. Nicht gerechnet sind die „Zimmerherren“, etwa 15.100 an der Zahl, die alle zu diesem Termine eine neue Wohnung suchen müssen. So laufen bis dahin über 20.000 Mieter in den Straßen der Hauptstadt von Haus zu Haus und mehr als 20.000 Möbelwagen, Handwagen und Lohndiener bewerkstelligen in den drei, vier Tage vor und nach dem Siedeltermin eine Völkertwanderung, wie sie in wenigen Städten zu finden ist. Da ist es dann zu begreifen, wenn das Thema Hausherr energisch auf die Tagesordnung gestellt wird. Man spricht eben über die Dinge, die am schmerzhaftesten sind . . .

Goldene Teller, silberne Bratpfannen
Die märchenhafte Küche der persischen Kaisers / Wert: Zwei Milliarden Dinar

Als man vor etwa zwei Jahrzehnten hörte, daß der amerikanische Millionär John A. H. B. u. r. y in seinem Landhaus eine Küche besaß, deren Einrichtung mehr als eine Million Dollar gekostet habe, schüttelte man in Europa den Kopf. Eine solche Verschwendung konnte sich nur ein spleeniger Millionär leisten, der das Geld mit beiden Händen zum Fenster hinauswarf. Mit diesem Luxus stellte Ashbury selbst die berühmte Küche B a n d e r b i l t s in den Schatten, die immerhin die Bagatelle von einer halben Million Dollar gekostet hatte.

Der Leibkoch aus Frankreich.

Aber was sind erst diese Ziffern im Vergleich zu dem, was man jetzt über die märchenhafte Küche des S c h a h s von Persien erfährt! Vor kurzem kam der Leibkoch des Kaisers nach Paris zu Besuch und durch ihn gewann man Einblick in ein Haus, dessen Kostbarkeiten an die Schätze aus tausendjähriger Nacht erinnern. Jean M e d i n, der sich heute auf persisch schlicht Jaha Medhi ibn Medhi nennt, ist ein gebürtiger Pariser und war einmal Küchenchef im Hotel Nik-Ambassador in Paris. Dort stieg der Schah von Persien eines Tages ab, und als ihm die Kunstwerke des Monsieur Medin vorgezeigt wurden, war er von ihrer Güte so begeistert, daß er sich Herrn Medin persönlich kommen ließ.

Die Unterhaltung war ebenso kurz wie inhaltsreich. Der Kaiser fragte den Oberkoch, ob er Lust hätte, nach Teheran mitzukommen, um von der Stunde an für den Gaumen seiner Majestät zu sorgen. Als Gehalt wurde ihm der schöne Betrag von etwa 600.000 Dinar jährl. angeboten. Diese Summe war auch für einen hochbezahlten Klaffkoch zu verlockend, um das Angebot abzulehnen. Monsieur Medin reiste mit seiner Familie nach Persien, ließ sich dort ein Bürger und steht jetzt an der Spitze der kaiserlichen Küche. Das Feld seiner Tätigkeit wechselt zwischen Teheran und Täbriz.

Gewürzstäben mit Diamanten eingelegt.

Aber diese Würde ist es nicht allein, die

Monsieur Jaha ibn Medhi so stolz macht. Er gebietet über die kostbarste Küche der Welt. In dieser Küche ist alles sozusagen gold echt. Die Kästchen, in denen die zahllosen Gewürze und Zutaten aufbewahrt werden,

sind aus Gold und mit dem kaiserlichen Wappen in winzigen Diamanten ausgelegt. Die mächtige Küche ist ganz aus schwarzem Marmor. Die Kochherde und Bratpfannen sind mit Silber eingefast. Ein goldener Bratrost dient zur Bereitung der für den Kaiser persönlich bestimmten Speisen. Die Teller und Schüsseln, die bei der Hofstafel aufgetragen werden, sind aus gediegenem Gold; zum großen Teil auch mit Edelsteinen besetzt. Selbst die Bratpfannen sind aus Silber, aus demselben Material sind auch Kochtöpfe und Kessel. Jede der 40 silbernen Bratpfannen ist unter Bräuer 12.000

Wohlbeliebte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche sachverständige Berichte bestätigen daß auch Nieren- und Gichtleidende, Rheumatischer, Stein- und Pforterkrankte mit der Wirkung des Franz-Josef-Wassers sehr zufrieden sind.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Franken wert. Die Auswahl an silbernen Töpfeln entspricht diesem Luxus; 2000 Stück stehen den Gästen des Kaisers zur Verfügung. Er selbst und die Mitglieder seiner Familie verfügen natürlich über goldene Bestecke.

Abgesehen vom geschichtlichen Wert der Kücheneinrichtung, deren einzelne Stücke jeden Museumsdirektor in einen Freudenanmel versehen würden, ist auch ihr Materialwert ungeheuer groß. Fachleute schätzen ihn auf rund zwei Milliarden Dinar.

Dem tüchtigen Herrn Medin steht eine größere Anzahl von Assistenten zur Verfügung. Seine unmittelbaren „Mitarbeiter“

Romane, die das Leben schreibt
Mann und Frau, die sich nicht kennen

Eine unglaublich klingende Geschichte, die wieder einmal beweist, daß die spannendsten Romane vom Leben selbst geschrieben werden, beschäftigt die englische Öffentlichkeit.

Im Jahre 1897 zog Charles Furlonger als britischer Soldat in den Burenkrieg, nachdem er sich wenige Tage vorher verheiratet hatte. Seine junge Frau Helen blieb untröstlich zurück. Nachdem sie fast ein Jahr lang vergeblich auf Nachricht von ihrem Gatten gewartet hatte, gelang es ihr mit vieler Mühe, den Wohnort eines Kameraden ihres Mannes ausfindig zu machen, der bereits seit Monaten wieder zu Hause war. Der Heimgekehrte unterstützte sie bereitwillig bei ihren Nachforschungen, die aber ein sehr trauriges Ergebnis zeitigten. Nach ziemlich genauen Ermittlungen war Charles Furlonger in Südafrika gefallen. Die junge Frau wartete noch sieben Jahre und hoffte unentwegt, daß sich die Todesnachricht als ein haltloses Gerücht herausstellen würde, aber als sie nie ein Lebenszeichen erhielt, mußte sie sich jedoch langsam mit dem Schicksal abfinden. Im Jahre 1905 mußte sie das Häuschen, das sie mit ihrem Gatten bei ihrer Verheiratung bezogen hatte, verlassen und lebte seitdem in einem Nachbarort.

Charles Furlonger war aber tatsächlich noch am Leben. Das Soldatenschicksal hatte ihn durch halb Afrika getrieben und schließlich nach Spanien verschlagen. Dort traf er einen Landsmann, der ihm viel aus der Heimat erzählten konnte. Von ihm erfuhr er auch, daß seine Frau vor einem Jahr ge-

storben wäre. Jahre dauerte es, bis Furlonger diesen Schlag überwunden hatte. 1912 kehrte er endlich in seine Heimat zurück und heiratete zum zweitenmal. Aus dieser Ehe entsproß auch ein Kind. So lebte der Heimgekehrte mit seiner Familie friedlich in einem idyllischen Dörfchen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß seine erste Frau wenige Kilometer von ihm entfernt in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte und viel und oft an ihr alzu kurzes Eheglück mit Charles dachte.

Durch einen Zufall erfuhr die zweite Frau Furlongers, daß eine Frau, die denselben Namen trug, in einem Nachbarort wohnte. Sie wollte ihren Mann mit der Entdeckung einer unverhofften Verwandtschaft überraschen und suchte Helen auf. Aus der dramatischen Ansprache ergab sich zweifellos, daß es sich um die totgeglaubte erste Frau Furlongers handelte. Charles und Helen, die sich 37 Jahre lang nicht gesehen hatten, trafen sich nun — und erkannten sich nicht. Charles und seine Familie erklärten sich aber bereit, die Frau in ihrem Hause aufzunehmen und für sie zu sorgen, da sie beinahe mittellos dastand.

Die seltsame Geschichte sprach sich schnell in Surrey herum und gelangte darüber hinaus zur Kenntnis der breitesten Öffentlichkeit Englands, die sich lebhaft für diesen wahren Roman interessierte. Auch das Gericht beschäftigte sich mit diesem merkwürdigen Fall von Bigamie, enthielt sich aber des Urteils, weil man das Schicksal nicht vor die Schranken des Gerichts fordern kann . . .

Lokal-Chronik

Freitag, den 4. Mai

— der Ausdruck „Küche“ wäre in diesem Falle zu gewöhnlich — haben die immer noch ansehnliche Gehälter von 120—200.000 Dinar jährlich. Mit dem übrigen Personal, den Untertischen, Handlangern und Küchenjungen beansprucht allein die kaiserliche Küche jährlich einen Aufwand von 10 Millionen Dinar. Ein „armer“ europäischer König dürfte sich heute kaum eine so kostspielige Küche leisten können.

Zaro Agha lehnt Verjüngungsoperation ab

Monte Carlo, 3. Mai. Zaro Agha, der älteste Mann der Welt, der angeblich das sagenhafte Alter von 160 Jahren erreicht haben soll und immer noch frisch und lustig ist, hat in diesen Tagen eine Verjüngungsoperation abgelehnt, die ein bekannter türkischer Arzt, ein Schüler und Vertreter des Prof. Voronov, an ihm vornehmen wollte. Zaro Agha ist den Ärzten gegenüber sehr misstrauisch und befürchtet, seine Manneskraft einzubüßen, wenn er sich der Operation unterziehen würde. Er hat die feste Absicht sich wieder zu verheiraten und Kinder in die Welt zu setzen.

„Moderebellion“ der russischen Frauen

Moskau, 3. Mai. Die Bemühungen der Sowjets, die Frauen in der Sowjetunion in „geschlechtslose“, eintönige und halb uniformierte Kleidung zu stecken, können als endgültig gescheitert angesehen werden. Die Frauen in der Sowjetunion haben dagegen rebelliert und zum erstenmal seit der kommunistischen Revolution werden in dem kommenden Winter die russischen Frauen, soweit sie eben das nötige Geld haben, wieder in „westeuropäischen“ Abendkleidern auftreten. Auch für die Sommerzeit ist entsprechend gesorgt, so daß die Frauenkleidung nicht mehr auf die wenigen Anlässe beschränkt bleibt, bei denen russische Frauen zu Gast bei ausländischen Gesellschaften waren. Die bisherigen Frauenkleider, deren einzige Abwechslung in patriotischen Abzeichen wie kleinen Maschinengewehren, Telephonen, Traktoren, Flugzeugen und ähnlichen Zeichen des militärischen und industriellen Aufbaues bestand, werden, soweit man dies aus der Frauenmodeausstellung ersehen konnte, nie wieder auferstehen.

Dillinger mit dem „ehrliehen Gesicht“

Ein echtes Räuberstückchen hat sich der flüchtige Schwerverbrecher Dillinger im Staate Arizona geleistet. Er ergriff in abgerissener Kleidung vor dem Haus einer ehrlichen Farmerfamilie und hat um ein Obdach, da er müde und hungrig sei. Die mitleidige Farmerfrau ließ ihn ein — auf Grund seines ehrlichen Gesichtes, so erzählte sie später —, wies ihm ein kleines Zimmer an und gab ihm sogar ein paar Kleidungsstücke von ihrem Mann. Als der Farmer abends heimkehrte, erzählte ihm die Frau von ihrem Schützling. Dillinger besah die Frechheit, sich dem Mann als Arbeitsvieh auf der Wandschaft vorzustellen und ihm für das Obdach zu danken. Dem Farmer, der sich erst kurze Zeit vorher mit Bekannten eingehend über die ungläublichen Streiche des größten amerikanischen Verbrechers unterhalten hatte, kam die Sache doch verdächtig vor, und er beratschlagte mit seiner Frau, ob es nicht besser sei, die Polizei zu verständigen. Dillinger war das Zögern seines Wirtes nicht entgangen. Und plötzlich erschienen er, zwei Revolver in der Hand, im Wohnzimmer, wo sich die Familie zum Abendbrot versammelt hatte, und drohte, sofort zu schießen, wenn sich jemand von der Stelle rührte. Die ganze Nacht und den darauf folgenden Tag hielt er die Farmerfamilie im Wohnzimmer gefangen, während zwei Angehörige seiner Bande sich inzwischen mit Proviant aus dem gastlichen Hause versorgten, dann verschwand er mit seinen Komplizen. Die überfallene Familie wagte nicht, sofort die Verfolgung aufzunehmen, weil Dillinger ohne Bedenken auf jeden Anzeiger zu schießen pflegt; und als die alarmierte Polizei die Spur aufnahm, war der Verbrecher längst über alle Berge.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Josefine Mlinarič: Mädchenziehung

Aus der Vortragsreihe der Pädagogischen Woche.

Ueber ein wichtigste Frage der Gesamtziehung, die Mädchenziehung, sprach gestern vor dem vollbesetzten Kajinosaal die Fachlehrerin Fräulein Josefine Mlinarič. In ihrem Vortrag, der ungemein viel Zustimmung und Beifall fand, behandelte sie die Grundlegung einer jugendgemäßen Erziehung der werdenden Frau in den heutigen schwierigen Zeiten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Die Frau, berufen, die Hüterin des heimischen Herdes zu sein, dem das kostbarste Gut unserer Zukunft, das Kind, anvertraut ist, muß zeitgerecht an die großen Aufgaben, die das wandelbare Leben an sie stellt, mit größter Sorgfalt geführt werden. Die entsprechende Vorbereitung für ihr berufliches und ihr familiäres Leben muß von allem Beginn an, in richtige Bahnen geleitet werden. Die Erziehung zu einer gesunden Wirtschaftlichkeit, würdevollen Einfachheit, zur alles beielegenden Liebe zu Pflicht und Arbeit verdient die größte Beachtung. Der gesunde Sinn für alle Nationalität, der der Frauen prächtigster Trieb ist, muß rechtzeitig geweckt und gepflegt werden. Das Einführen in die Natur, ihre Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten, das Gefühl für Kunst, alles Erhabene, Schöne und Wahre, die uns das Heim zum Paradies gestalten, führen zur inneren Ausgeglichenheit und Harmonie. Bei der geistigen Erziehung unserer Töchter darf die sorgende Mutter nicht der Erziehung zur Körperpflege, zur Reinheit im Denken und Handeln, entraten. Der eigentliche Beruf der Frau, die Mutterchaft, stellt wohl die größten, körperlichen und seelischen Anforderungen an die werdende Mutter. Es ist daher die Mädchenziehung so zu gestalten, daß sie, besonders in der Entwicklungszeit, dem jungen Weib alle Fürsorge und allen Schutz angebeißt läßt. Den Eltern und der Schule obliegt die heiligste Pflicht, mit gemeinsamen Kräften an der Erziehung unserer weiblichen Jugend mitzuarbeiten.

Den 4. Freitag, spricht Fachlehrer Franz Mlinarič über die Wahl des Berufes.

„Adria-Express“

Nach der Adria verkehrt vorläufig noch kein Expresszug, wohl aber nimmt dieser Tage die Autobusunternehmung Bilbija in Banjaluka noch in diesem Monat einen Expressverkehr zwischen Studani bei Novska und Split auf, der von funktionsfähigen Autocars der Firma M. A. N. (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg) besorgt wird. Der erste Wagen der neuen Typs, die einen Dieselmotor besitzt und mit Naphta statt mit Benzin betrieben wird, traf gestern nachmittags auf seiner Kellamfahrt in Maribor ein und setzte abends seine Fahrt fort. Die Karosserie wurde von der Firma Kofina in Ljubljana gebaut, die damit den Beweis erbrachte, daß sie, was Solidität, Einlenkung und Ausstattung betrifft, das Ausland nicht zu scheuen braucht, dabei aber bei weitem billiger arbeitet als das Ausland. Der schöne, rotlackierte Wagen mit zurück-schiebbarem Dach lenkte überall die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich, zumal ein eingebauter Radioapparat lustige Besen vermittelte. Der Wagen ist besonders für die schlechte Beschaffenheit unserer Straßen gebaut und ist ein sehr guter Bergsteiger, wie die Rundfahrt zeigt, zu der Herr Bilbija die Vertreter der Städtischen Unternehmungen und der Presse eingeladen hatte. Die Steigung in Kamnica wurde glatt genommen, desgleichen erklomm der schwere Wagen den steilen Weg von der Mariborer Ziel bis zur Banatsstraße mit einer staunenerregenden Leichtigkeit, obwohl der Motor nur 70 Pferdekraft entwickelt. Interessant ist, daß der Treibstoff pro Kilometer kaum 60 Para Ausgaben erfordert. Ein ähnliches Aussehen erhält auch der neue große Autocar, den die Städtischen Unternehmungen bestellt haben und in den nächsten Wochen in den Dienst gestellt wird.

* Den werten Automobilisten teilen wir mit, daß es dem Kartell trotz aller Versuche dennoch nicht gelungen ist, die Beseitigung unserer Pumpe zu erreichen und da wir uns täglich neuer Benzinturnden und eines größeren Benzinablasses erfreuen, ist es uns unmöglich, den Benzinpreis unseres bekanntlich allerbesten Aerobenzins auf Din 7.40 zu erniedrigen. Wir bemerken gleichzeitig, daß wir, sobald sich sämtliche Automobilisten in Maribor unserer Pumpe bedienen werden, den Benzinpreis noch bedeutend herabsetzen werden. Motoroil, Maribor, Kralja Petra trg 4. 5146

m. Evangelisches. Sonntag, den 6. d. M. wird der Gottesdienst ausfallen.

m. Sein vierzigjähriges Ehejubiläum beging dieser Tage unser angesehene und allseits geschätzte Mitbürger, Herr Weingroßhändler Julius Frimmer mit seiner lebenswürdigen und edelgesinnten Gemahlin Frau Frieda, einer Tochter des ehemaligen Primarius und Stadtarztes, kaiserlichen Rates und Vizebürgermeisters Dr. Artur Malby. Mögen den beiden Jubilaren, die sich in weitesten Kreisen größter Hochachtung und wärmster Sympathien erfreuen, noch viele Jahre ungetrübten Familien- und Eheglücks beschieden sein!

m. Schönes Jubiläum eines Seelsorgers. Der in weiten Kreisen bekannte Pfarrer von St. Nikolaj, Herr Franz Braček o. feierte dieser Tage sein 30-jähriges Pfarrerjubiläum. Der Jubilar, der sich besonders auch als öffentlicher Arbeiter sehr aktiv betätigt, war bei dieser Gelegenheit Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

m. Totenfeier für den Komponisten Sattner. Sonntag, den 6. d. um 11 Uhr wird in der Domkirche ein Totenamt für den verstorbenen Rektor der slowenischen Tondichter, den Franziskanerpater Hugolin Sattner, gelebt. Beim Gottesdienst bringt der Gesangsverein „Maribor“ Sattners Kirchenkompositionen zum Vortrag. Die Solopartien hat der bekannte Tenor Zivko übernehmen. Die Bevölkerung, besonders aber die Sängler, werden eingeladen, an der schlichten Totenfeier teilzunehmen und das Gedenken an den Mann, der unsere Musikliteratur in so großem Maße bereichert hat, zu ehren.

m. Aus dem Justizdienste. Es wurden ernannt: Dr. Adolf Dobran in Maribor zum Richter des Bezirksgerichtes in Ormož, der Gerichtsadjunkt Dr. Milan Orup in Ptuj zum Richter des Bezirksgerichtes in Gornja Radgona, der Richter Andreas Levstik in Ormož zum Richter des Bezirksgerichtes in Kostanj, der Richter Vladimir Punec in Brezice zum Richter des Bezirksgerichtes in Konjice, der Richter des Kreisgerichtes in Maribor Franz Kovac zum Richter des Kreisgerichtes in Ljubljana und der Richter Vinko Pavc in Gornja Radgona zum Richter des Kreisgerichtes in Brezice.

m. 30 Jahre Rettungsabteilung. Morgen, Samstag, feiert die Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum. Mit dieser Feier ist eine Ehrung des langjährigen Mitgliedes Herrn Heinrich Gogec und eine Abschiedsfeier für den nach Slovenjgradec abgehenden Rettungsmann Herrn Stuber verbunden.

m. „Derema“ betitelt sich ein neues jugoslawisches Fachblatt für moderne Dekoration und Kellam, bestimmt in erster Linie für alle Kaufleute, Schaufensterdekorateure und Verkäufer. Als Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Redakteur zeichnet Herr Josef Selevic (Adresse: Maribor, Postfach 80). Die von der Mariborska listarna mit erlesenem Geschmack ausgestattete und illustrierte Revue ist als ein graphisches Produkt erlesenster Qualität anzusprechen. Die erste Nummer bringt schon eine Reihe von Bildern über Schaufensterdekoration, die sich sehen lassen können.

m. Zur Nachahmung empfohlen. Die Antituberkulosenliga in Maribor wandte sich an verschiedene Organisationen und Personen mit der Bitte um Zuwendungen für ihren Asylfond. Im abgelassenen Monat April flogen der Liga u. a. nachstehen-

de Spenden zu: Stadtverschönerungsverein und „Jadranska strada“ in Maribor je 100 Dinar, Hausbesitzerverein in Studenci 50, Liedertafel in Maribor 30, Tischgesellenscher Klub in Maribor 25, Arbeiter-Gesangsverein „Frohstimm“ in Maribor und Dr. Alois Pirnat in Sv. Lovenc a. B. je 20, Solobereiner in Selnica a. d. Drau und Dr. Julius Matthen, Arzt in Apače je 10 Dinar. Den edlen Menschenfreunden innigster Dank!

m. Das Amtsblatt für das Draubau veröffentlicht in seiner Nummer 34 u. a. das Finanzgesetz für das Jahr 1934/35 samt dem Boranschlag, ferner Bestimmungen über die Beschäftigung der Ausländer und das Reglement über die Einhebung einer Gemeindeabgabe auf die Nächtigung von Fremden in Ribnica am Bachern.

m. Wichtig für Eisenbahnerwitwen und -waisen! Die Generaldirektion der jugoslawischen Eisenbahnen hat mit sofortiger Gültigkeit für die Witwen und Waisen nach Eisenbahnern den Bezug der Kohle zu Regiepreisen abgeheft. An zuständiger Stelle wird der Versuch gemacht werden, diese Verfügung rückgängig zu machen. Um die Zahl der durch diese Maßnahme betroffenen Witwen und Waisen festzustellen, werden dieselben eingeladen in der kommenden Woche, d. h. zwischen dem 7. und 12. d., in der Zeit von 8 bis 10 oder von 15 bis 17 Uhr im Sekretariat der Eisenbahnervereinigung (Marodni dom, ebenerdig) vorzusprechen. Mitzubringen sind der Kupon der letzten Pensionsüberweisung und das Dekret über die Bemessung der Ruhestandsgebühren.

m. Der Asylfond der Antituberkulosenliga erreichte mit Ende April die stattliche Höhe von 100.793 Dinar. Die Antituberkulosenliga sagt auf diesem Wege allen Hausbesitzern und Mietern der Stadt Maribor wärmsten Dank für ihre opferfreudige Mitwirkung aus!

m. Sonntagsruhe in den Friseurgeschäften. In der vergangenen Woche sagte die Friseurvereinigung den Beschluß, am Sonntag die Friseurgeschäfte und Damenfriseuratelons vormittags offen, am Montag vormittags dagegen geschlossen zu halten. Infolge einmütigen Protestes des Hilfspersonal und da auch die Mehrzahl der Meister mit diesem Beschluß des Ausschusses nicht einverstanden ist, wurde jetzt die Vereinbarung getroffen, daß in den Friseurbetrieben auch weiterhin die Sonntagsruhe eingehalten wird. Die Friseurgehilfen und -gehilfinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß jede Arbeit am Sonntag verboten ist. Das Publikum wird vom Hilfspersonal eruchtet, die unstatthafte Bedienung in der Wohnung am Sonntag zu unterlassen, da die Sonntagsarbeit als Pfuscherarbeit angesehen wird und für die Gehilfen bzw. Gehilfinnen mit sehr unangenehmen Folgen verbunden sein kann. Jede Uebertretung der Bestimmungen wird an zuständiger Stelle unverzüglich zur Anzeige gebracht werden.

m. Hilfe für die Bergleute in Kalanj. Die Mariborer „Schlaraffia“ überwies heute dem hiesigen Ortsauschuß des Roten Kreuzes den Betrag von 1000 Dinar zur Unterstützung der nothleidenden schwergeprüften Leute in Kalanj. Das Rote Kreuz spricht den Spendern auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus!

m. Das letzte Zimmerschießen des Slow. Jagdvereines findet Freitag, den 11. d. im Rahmen eines Freischießens statt. Mitglieder sowie Freunde des Schießsportes sind eingeladen, nochmals das Schützenglied aufs Korn zu nehmen.

m. Die Badefaison auf der Mariborer Insel beginnt mit 15. d. Gegenwärtig werden die letzten Vorbereitungen für die Aufgang der heurigen Badefaison getroffen. Die Konstruktionen für die neue Brücke werden jetzt gerade montiert. Weidenseits führen mehrere Meter hohe Zufahrtrampen zur Brücke, die so hoch den Drauarml überspannt, daß unter normalen Verhältnissen das Hochwasser bis zu derselben nicht reichen kann. Wegen des hohen Wasserstandes kann der linksseitige Pfeiler nicht aus Beton ausgeführt werden, weshalb bis zum

Herbst die Brücke auf Holzpfosten ruht. Sobald der Wasserstand sinken wird, wird auch der zweite Pfeiler in Eisenbeton aufgeführt. Bis zur Beendigung der Brückenmontage wird für die Badebesucher eine Passage auf der Brücke zur Verfügung stehen.

m. **Platentwürfe für die Mariborer Festwoche.** Die Jury, die mit der Bewertung der eingereichten Entwürfe für das Werbeplakat zur diesjährigen Mariborer Festwoche betraut war, hat ihre Arbeit beendet und die Entwürfe wie folgt bewertet: erster Preis (1000 Dinar) Herr Vinzenz Steiner aus Maribor für den Entwurf mit dem Motto „Maribor“; zweiter Preis (500 Dinar) Entwurf mit dem Motto „Oranz“ (der Name des Konkurrenten ist unbekannt, da kein Begleitschreiben beigelegt war); dritter Preis (250 Dinar) Herr Johann Trpina aus Ljubljana für den Entwurf mit dem Motto „Bohorka 1“; vierter Preis (250 Dinar) Herr Alexander Wagner aus Graz für den Entwurf mit dem Motto „Jugoslavija 1934“. Die eingereichten Platentwürfe, 41 an der Zahl, sind bis einschließlich Sonntag im Kleinen Saal ausgestellt.

m. **Frontkämpfervereinigung** veranstaltet am Samstag, den 10. d. einen Autoausflug nach Celje, wo eine öffentliche Versammlung stattfindet. Die Autobusse fahren vom Hauptplatz um 8 Uhr ab und kehren um 20 Uhr zurück. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 33 Dinar pro Person. Nachmittags wird wahrscheinlich ein Abstecher nach Laško unternommen. Die Anmeldungen nehmen bis 9. d. die Eisenhandlung Pinter & Lenard sowie die Haupttabaktrafik Geč & Gnuš am Hauptplatz entgegen.

m. **Cercle français.** Montag, den 7. d. M. wird Herr R. W. A. r. n. i. e. r, Professor der französischen Sprache und Literatur an der Zagreber Universität, in der Volkshochschule in Maribor über Stendhal, sein Leben, seine Werke, besonders aber über seine Bedeutung für die heutige Zeit sprechen. Mitglieder des Vereines werden auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht. Beginn um 20.15 Uhr.

m. **Am Fischmarkt,** der heute reichlich besichtigt war, wurden Petersfische, Barboni, Kofli, Matresen und Tintenfische zu 21 Dinar pro Kilo, Sardellen dagegen zu 14 Dinar, Weißfische zu 8 Dinar und Affale zu 28 Dinar gehandelt.

m. **Sturz vom Fahrrad.** In der Betnavsta cesta stürzte gestern nachmittags der 12-jährige Stanko Stante derart unglücklich vom Fahrrad, daß er eine schwere Fraktur der linken Kniegelenke erlitt. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. **Kranzablöse.** An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Verwaltergattin Frau Elise Schigert spendete die Familie Budefeldt der Freiwilligen Feuerwehr in Bistrica den Betrag von 100 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. **Wetterbericht** vom 4. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +17, Barometerstand 730, Temperatur +15, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Fanzarenkonzert** am Sonntag bei der „Tante Kesi“ in Laznica. 5118

* **Wir bringen Samstag drei Neuigkeiten:** Eröffnung des Kurbad-Kaffeehauses. — Großes Vokalkonzert der russischen Studenten, und Seefischspezialitäten im Restaurant der „Belka taverna“. 5088

* **Hotel Halbwild.** Samstag Original Backerer-Musik. 5119

* **Samstag und Sonntag großer Badewandelschmaus,** Din. 22.— mit Salat. Prima Küche, gute Naturweine Din. 8.— Liter, über die Gasse 7 Din, von 1 Liter aufw. Gasthaus „Sreznjavina“, Bistrinska ulica 3 (Kirbischhaus). Keine Hauswespelien. 5068

* **Univ. Prof. Dr. Lapajne: Entwicklung und gegenwärtiger Stand unseres bürgerlichen Rechtes, 1934.** Unter dieser Leberschrift ist in slowenischer Sprache aus der Feder des bekannten Zivilrechtlers an der jurid. Fakultät in Ljubljana eine gedrängte Zusammenstellung sämtlicher jugoslawischer Gesetze erschienen, welche auf die in den einzelnen Rechtsgebieten unseres Staates, namentlich in Slowenien, geltenden Privatrechtssysteme abändernd oder ergän-

zend eingewirkt haben. Das Büchlein (48 Seiten) ist nicht nur ein unentbehrlicher Studienbehelf, sondern hat auch einem lange empfundenen Bedürfnisse der Praxis entsprochen. Die Anschaffung (zum Preise von 36 Din, in Maribor durch die „Tiskovna jadruga“) kann daher warm empfohlen werden.

Aus Ptuj

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 6. d. M. wird im Besaale um 10 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst und um 11 Uhr ein Kindergottesdienst stattfinden.

p. **Fahnenweihe.** Die Freiwillige Feuerwehr in Gorisnica bei Sv. Marjeta nimmt Sonntag, den 6. d. die Einweihung ihrer neuen Fahne vor. Anschließend daran findet nachmittags eine große Tombola statt.

p. **Anton Jansa-Feier.** Unser Bienenzuchtverein wird Sonntag, den 6. d. mit einer intimen Feierlichkeit den 200. Jahrestag der Geburt des größten heimischen Imkers, bedeutenden Fachschriftstellers und in ganz Europa bekannten Begeweißers in der Bienenzucht Anton Jansa begehen. Sonntag, den 6. d. um 14 Uhr treffen sich alle Imker und Freunde der Bienenzucht beim Bienenhaus des Herrn Aleso unweit der

Staatsbahnwerkstätte, wo der Obmann der Bienenzuchtvereine Herr Peternel einen einschlägigen Vortrag über die aufstrebenden Krankheiten der Bienen halten wird. Alle Imker von fern und nah sind herzlichst eingeladen.

p. **Der Schützenverein in Ptuj** hält am Donnerstag, den 10. d. um halb 10 Uhr im Saal des „Marodni dom“ eine außerordentliche Vollversammlung ab. An der Tagesordnung steht die Wahl eines neuen Vorsitzenden.

p. **Der Museenverein in Ptuj** beruft für Samstag, den 5. d. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ein. Im Rahmen der Tagung, die um halb 18 Uhr im Refektorium des Fern-Museums stattfindet, spricht der Leiter des Bauarchivs in Maribor Prof. B a s über die Vergangenheit der Stadt Ptuj.

p. **Kasch erwischt.** Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen Trödlerei der beschäftigungslose M. P. und hat um Unterstützung. In einem unbewachten Augenblick nahm er einen Rod samt Beize und verschwand. Pernel verkaufte bald darauf die Sachen einem Unbekannten und vergedete den Erlös in einer Schenke. Seine allzu große Aufdringlichkeit machte die Leute stutzig; man holte einen Bachmann, der den Dieb festnahm.



Etwas ganz Neues
NIVEA Zahnpasta
Wundervoll im Geschmack *Die grosse Tube nur*
Unübertroffene Wirksamkeit **Din. 10**

Nachrichten aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 6. Mai findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran in der Christuskirche statt.

c. **Ernennungen im Gerichtsdiens.** Die Richter am hiesigen Bezirksgericht Herr Anton Kadecj und Herr Mirko Detiček sind zu Richtern am hiesigen Kreisgericht ernannt worden.

c. **Vom Gerichtsdiens.** Herr Dr. Leo Berlic, bisher Richter am Bezirksgericht in Konjice, ist an das Bezirksgericht in Celje versetzt worden.

c. **Vom Postdiens.** Die Postbeamtin Fel. Bogumila Peterne l ist von Celje nach Beograd und der Postbeamte Herr Josef Mihelj von Grobelno bei Celje nach Planina bei Katol versetzt worden.

c. **Herr Milan Kosic verabschiedet sich.** Wir machen noch einmal auf die Abschieds- und Benefizvorstellung des Regisseurs Herrn Milan Kosic aufmerksam, die Freitagabend, den 4. Mai, um 20 Uhr im hiesigen Stadttheater stattfindet. Gezeigt wird Max Mizers „Konflikt“, den Herr Mag. Pharm. Fedor Gradsnik aus Celje ins Slowenische übertrug. Man sieht diesem Abend mit sehr viel Aufmerksamkeit und Spannung entgegen, weil es Herrn Kosic diesmal möglich ist, ganz frei und ungehindert seine Regie-Ideen zu verwirklichen. Es wird diesmal also eine Aufführung werden, ein „Konflikt“ ohne Kompotte zwischen Regisseur und Theaterleitung, bei welcher bislang zuweilen der Spielvogt sich beugen mußte. Weiter!

c. **Pfingsten steht bevor.** Wie wir hören, beabsichtigt das Autobusunternehmen L. Gorickar in Trzic an Pfingsten einen Autobusausflug von Ljubljana aus in unjer Logaral und anschließend nach Rogaska Slatina zu veranstalten. Der Autobus soll am Pfingstsonntag um 4 Uhr früh Ljubljana verlassen und um 8 Uhr morgens im Logaral eintreffen. Am Pfingstmontag findet dann um 6 Uhr früh die Weiterfahrt über Celje nach Rogaska Slatina statt, von wo am selben Abend der Autobus wieder nach Ljubljana zurückkehren wird.

c. **Rekrutentagung in Celje.** Zu der so überschriebenen Notiz im gestrigen Freitagblatt teilen wir noch ergänzend mit, daß außer den beiden genannten Messerflechern Guber und Komih aus Podgorje bei Sv. Jurij außerdem noch sieben Burken verhaftet

wurden, die aber alle mit kleinen Polizeistrafen davontamen. Die Verletzungen, die die beiden angefallenen Polizeimänner davontrugen, sind leichter Art. Die beiden Wachebeamten stehen schon wieder im Dienste. Ferner ist es an jenem Tage auch zu einem sonderbaren Unfall gekommen, dessen Opfer der Handlungsgelhilfe Ignaz Rebsce aus Brinje bei St. Janc wurde. Rebsce wollte seinen Freund, der als Rekrut den Kasernenhof am Dostov trg nicht mehr verlassen durfte, besuchen. Da man Rebsce aber natürlich nicht einließ, ging er kurzentschlossen in den angrenzenden „Marodni dom“, wo er im erste Stock ein Gangfenster fand, das in den Kasernenhof schaut. Von dort sprang Rebsce in den Hof hinab, wo er mit zer splitterter rechter Ferse und etlichen Hautabschürfungen liegen blieb.

c. **Das Scharlachfieber,** eine mitunter recht bössartige ansteckende Krankheit, deren Name von dem auffallend roten Hautausschlag hergenommen ist, geht seit ein paar Tagen wieder bei uns um. Wir gemahnen also an Vorsicht und raten, selbst bei kleinsten Beschwerden, namentlich bei Mandelentzündungen, einen Arzt anzufuchen.

c. **Sturz vom Wagen.** Franz P. o. b. o. l. j. z. a. l, Besitzer aus St. Jurij unterm Kumbuhr am Montag mit dem Pferdehüterwerk aus, um Holz zu holen. Unterwegs stürzte er vom Wagen, der Wagen ging über ihn hinweg, wobei ihm ein Rad das rechte Bein brach. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

c. **Die pensionierten Lehrer** aus Celje und Umgebung werden diesmal ihre monatliche Zusammenkunft am heutigen Samstag in Sostanj abhalten. Die hierorts ansässigen Lehrer treffen sich am hiesigen Bahnhof vor der Abfahrt des Zugs um 12 Uhr 30.

c. **Im Streite** hat sich der Schmied Max Rozma l aus der Umgebung von Raddece auf den stellenlosen Fleischhauergehilfen Alois Kranc gestürzt und stieß ihn mit solcher Wucht, daß Kranc zu Boden fiel und sich das rechte Schlüsselbein brach.

c. **Der Gesundheitszustand** der jungen Beförderin Maria Kopsce aus Stoprce bei Rogatec, die, wie wir ausführlich gemeldet hatten, während ihrer Hochzeitsfeier am 8. April durch eine unglückliche Fügung einen Kopfschuß bekam und seither im hiesigen Krankenhaus weilt, ist immer noch nicht klargestellt. Die Wunde ist zwar schon ver-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repetoire:
Freitag, 4. Mai um 20 Uhr: „Nora“. Ab. 8.
Gastspiel Vika Podgorica und Hinto Ručic. Opernpreise.
Samstag, 5. Mai um 20 Uhr: „Alle Sünden“. Zugunsten der Schauspielervereinigung. Zum letzten Mal. Niedrigste Preise.
Sonntag, 6. Mai um 14 und 16 Uhr: „Ciciban“. Gastspiel der Kinderbühne „Sodobna“ aus Ljubljana.

Hinto Ručic und Vika Podgorica in Maribor

Gestern gelangte im Mariborer Theater Z b j e n s „N o r a“ mit den beiden Jägerbrüder Protagonisten des Schauspielers, Frau Vika Podgorica und Herrn Hinto Ručic als Gästen zur Aufführung. Die beiden Gäste gaben in ihren führenden Rollen wieder einmal starke, eindrucksvolle Schöpfungen ihrer schon oft bewunderten Kunst. Auch die übrigen Darsteller, insbesondere Fr. Kralj und die Herren Trbincel und Jurijan, boten im Ensemble-Zusammenspiel ihr Bestes, so daß in der Tat von einem unserer einprägsamsten Theaterabende dieser Saison gesprochen werden kann. Das Haus war gut besucht — ein Zeichen, wie solche Gastspiele erfrischend wirken können — und wurden die Gäste sowie die übrigen Darsteller wiederholt stürmisch vor den Vorhang gerufen.

Kino

Burg-Konkino. Es läuft der größte Filmschlager dieser Saison: „Mein Herz ruft nach Dir“ (Das Lied vom Himmel). Ein herrlicher Filmschlager, in dem die Hauptrollen wie folgt besetzt sind: Als Sänger Jan Kiepura und Martha Eggerth, als Komiker Paul Kemp, Paul Hörbiger und Theo Lingen. Dieser neueste Jan Kiepura-Film übertrifft alle Erwartungen. Herrlicher Gesang, wunderbare Aufnahmen, ausgezeichnetes Spiel und soviel Humor, daß auch der verwöhnteste Besucher auf seine Rechnung kommt. Jan Kiepura war in keinem Film so ausgezeichnet wie eben in diesem Film und so wie er vergangenes Jahr in seinem Großfilm „Ein Lied für Dich“ die größten Triumphe erntete, so zieht dieser Filmschlager mit gewaltigem Erfolg durch die ganze Welt.

* **Union-Konkino.** Der Riesenschlager „Der Tunnel“ nach dem weltbekannten Roman v. B. Kellermann. Ein Meisterwerk der Regie und ein Triumph der Technik, wie man es noch nie im Film erlebt hat. Der Film, der das gigantische Werk eines Atlantiktunnels schildert, ist selbst ein gigantisches Werk, eine erstaunliche Leistung. In den Hauptrollen Paul Harman als Mac Allan. Die Verwandlungsfähigkeit dieses Künstlers kann man voll ermessen. Von reizend besetzter Ausstattung ist Oly von Flint als Mac Allans Gattin. Woolf, der Desfraubant und Börsenspieler wird von Gustav Gründgens dargestellt.

heilt, jedoch die Möglichkeit, die kranke Frau einer häuslichen Pflege zu überlassen, ist noch immer nicht gegeben.

c. **Neuer Baumeister.** Herr Bogdan Ivovod, Geschäftsführer des Bauunternehmens Franz Perad in Celje, hat vor der Prüfungsbehörde bei der Bauverwaltung in Ljubljana die Baumeisterprüfung abgelegt.

c. **Fahrrad Diebstahl.** Letzten Montag ist dem Geschäftsreisenden Franz B e b e r am Nachmittag aus einem Gasthause in Gaberje ein schwarzlackiertes Herrenfahrrad, Marke „Tourist“, im Werte von 1000 Dinar gestohlen worden. Das Rad hat die Endennummer 2-10972-3.

Ein Schriftsteller geht mit seiner Gattin spazieren. Vor einem Geschäft bleibt seine Frau mit den Worten stehen: „Sieh doch, welch Gedicht von einem Hut!“ Darauf der Chemann leuzend: „Wer kauft heute Gedichte?“ (Schweizer Magazin.)

Die Frau, die zweimal starb

Aus Glanz und Reichtum geflohen / In den Tod zurückgekehrt

New York, 30. April.

Unter den Fällen, die in den letzten Jahren die amerikanischen Polizeibehörden beschäftigt haben, zählt derjenige der Frau Jane Steogard sicher zu den geheimnisvollsten. Jede einzelne seiner Phasen mutet wie ein Kapitel aus einem spannenden Kriminalroman an.

Jane war ein armes Mädchen, das mit zwanzig Jahren einem der reichsten Männer Chicagos aufstieß und nach kurzer Zeit seine Frau wurde. Sie führte ein großes Haus, wurde wegen ihrer Schönheit viel umschwärmt und viel geheiratet. Auf ihren Gesellschaften waren die bekanntesten Köpfe der Kunst, der Wissenschaft und der Finanzwelt zu sehen.

Zwei Jahre nach Janes Heirat starb ihr Mann und sie wurde, kaum 22jährig, Witwe. Ihr Mann hinterließ ihr sein ganzes, nach Millionen zählendes Vermögen. Frau Steograd konnte, wenn sie wollte, das unabhängige Leben einer reichen, jungen Witwe führen oder sich einen neuen Ehegefährten suchen.

Aber alle Vermutungen darüber, was Frau Steograd unternehmen würde, wurden jäh durch ein überraschendes Ereignis abgebrochen. Die Witwe verschwand unmittelbar vor dem Begräbnis ihres Gatten. Niemand wußte, was mit ihr geschehen war. Ging sie den seelischen Erschütterungen der Trauerfeier aus dem Wege? Oder wurde sie das Opfer eines Verbrechens? Man suchte fruchtlos nach der Verschwundenen. Aber vergeblich.

Gerüchte gingen um. Man wollte Frau Steograd in einem Kloster gesehen haben. Andere hielten sie für tot. Und als Monat um Monat verging, ohne daß die schöne Jane wieder zum Vorschein kam, gab man den Lehteren recht.

Seither waren 10 Jahre vergangen. Von Jane Steograd hatte man nichts mehr gehört. Da tauchte eines Tages in Brooklyn eine fremde, anscheinend sehr vornehme Frau auf. Sie mochte etwas über dreißig sein; durch ihr pechschwarzes Haar zog sich eine silberweiße Strähne. Sie kam gerade zurecht, um ein kleines Palais zu kaufen, das ein Verwandter des Automobilkönigs Ford veräußern wollte.

Niemand kannte diese Frau, obwohl die neugierigen Nachbarn viel darum gegeben hätten, genaueres über sie zu erfahren. Sie lebte jedoch in ihrem Schloßchen völlig zurückgezogen und empfing auch keine Besucher. Allerdings machte sie von Zeit zu Zeit kostbare Einkäufe, die auf bedeutende Geldmittel schließen ließen.

Einmal interessierte sich auch die Polizei für sie. Sie kam in den Verdacht, die Braut eines berüchtigten Gangsters zu sein. Aber dieser Irrtum wurde bald aufgeklärt. Die Frau mit der weißen Haarsträhne wurde noch menschlicher und unzugänglicher. Aber sie bezahlte pünktlich ihrer Rechnungen und gab niemals Anlaß zu Beschwerden.

Eines Tages sah man sie aber zur allgemeinen Verwunderung in Gesellschaft eines fremden Mannes. Dieser Mann trug einen erstklassig geschnittenen Anzug, schien sehr gepflegt, aber — sein Gesicht war unzweifelhaft das eines Chinesen. Anfangs dachte man an irgend eine geschäftliche Bekanntschaft, aber nach einigen Wochen war jeder Zweifel geschwunden. Zwischen der fremden Frau und dem Chinesen schien eine mehr als gewöhnliche Freundschaft zu bestehen. Die einsame Dame wurde plötzlich gesellig. Sie engagierte chinesische Dienerschaft und an jedem Abend war das Palais strahlend hell erleuchtet. Die Leute schüttelten verständnislos den Kopf.

Vor einigen Wochen wurde plötzlich das ganze Haus alarmiert. Der chinesische Chauffeur erzählte scheinbar in höchster Erregung, daß er soeben die Herrin tot aufgefunden habe. Tatsächlich lag die schöne Frau erschossen in ihrem Auto, das gerade zur Ausfahrt bereit stand. Der Chauffeur fand sie, als er die Garage betrat. Niemand hatte die Schüsse gehört.

Die Polizei verhaftete zunächst den Chinesen, der als der zukünftige Mann der Erschossenen galt. Aber er leugnete mit größter Hartnäckigkeit jede Beteiligung an der Tat. Dasselbe war auch bei der Dienerschaft der

Fall. Niemand konnte ihnen etwas Verdächtiges nachweisen.

Was aber die Untersuchung über das Vorleben der Toten ergab, war mehr als ungewöhnlich. Denn sie ist keine andere, als Mrs. Jane Steograd, die vor zehn Jahren aus Chicago verschwunden war. Ihr Anwalt war der einzige Mensch, der über ihr Schicksal Aufschluß zu geben vermochte.

Frau Steograd war nach dem Tode ihres Gatten, den sie aufrichtig geliebt hatte, aus Schmerz über diesen Verlust nach Europa geflüchtet. Sie lebte jahrelang in einem einsamen, norwegischen Fischerdorf und reiste später ruhelos in der Welt herum. Der Rechtsanwalt verwaltete ihr Vermögen. Nach zehn Jahren trieb sie das Heimweh in die Heimat zurück.

Auf der Uckerfahrt nach Amerika lernte Frau Steograd den Chinesen, der ihr als reicher Kaufmann entgegentrat, kennen. Als sie dem Anwalt mitteilte, daß sie diesem Mann zugewandt sei und seine Frau werden wolle, war er ganz entsetzt. Er zog über den Chinesen Erkundigungen ein, die seine Bedenken bestätigten. Der Mann war bereits zweimal wegen Mordverdachts in Untersuchung gewesen. Er hatte es aber verstanden, solchen Einfluß auf die Amerikanerin zu gewinnen, daß sie ihn sogar in aller Heimlichkeit heiratete.

Sowohl der Rechtsanwalt als auch die Polizei sind überzeugt, daß der Chinesen den Mord begangen hatte, um das große Vermögen der Frau in seinen Besitz zu bringen. Vorläufig aber ist die Untersuchung auf einem toten Punkt angelangt und es scheint wenig Hoffnung vorhanden, daß man noch einen schlüssigen Beweis für die Schuld des heimlichen Gatten erbringen kann.

SPORT

Die zweitklassigen voran

„Gradjanski“ kommt nach Maribor / „Zeleznicar“ in Celje / „Mura“ gegen „Ptuj“ / „Cakovec“ reist nach Ljubljana

Der nächste Sportsamstag steht im Zeichen wichtiger Ereignisse in der zweiten Klasse. Vor allem interessiert uns der Austritt der zweiten Cakovecer Mannschaft, des „Gradjanski“, die zum Waffengang gegen „Svoboda“ rüsten. Die Gäste spielen in letzter Zeit eine ansehnliche Rolle. Nicht nur, daß sie dem SK. Cakovec ein gefährlicher lokaler Konkurrent geworden sind, sondern ihr Start ist für das Placemant der Anwärter um die Meisterschaft der zweiten Klasse in ganz besonderer Maße mitbestimmend. „Svoboda“ wird schon wegen der letzten Niederlage gegen „Mura“ alle Requisiten hervorholen müssen, um sich den Weg zum Enderfolg reibungslos zu bahnen.

Ein zweiter wichtiger Kampf geht in Ptuj in Szene. Die Gegner sind „Mura“ aus Murska Sobota und der SK. Ptuj. Auch

diesem Treffen kommt erhöhte Bedeutung zu, zumal „Mura“ insbesondere nach dem Erfolg gegen „Svoboda“ genug Chancen besitzt die Spitze zu erklimmen.

Das Haupttreffen der ersten Klasse bestreiten diesmal „Celje“ und „Zeljeznice“. Die Eisenbahner, die in Celje anzutreten haben, sind sich der Bedeutung des Spieles wohl vollends bewußt, sodaß man mit Zuversicht dem Ausgang entgegenblicken kann. Bellingt d. Wurf, dann dürfte die Endgestaltung der Meisterschaftstabelle wieder in den Bereich des Ungewissen rücken.

Für das Oberhaus ist auch der zweite Wettkampf zwischen „Cakovec“ und „Hermes“ von entscheidender Wichtigkeit, zumal die Cakovecer nach wie vor in der vordersten Position liegen. Dieses Spiel wird in Ljubljana stattfinden.

Die nächste Runde um den ME-Cup. Am kommenden Sonntag werden die Spiele um den ME-Cup fortgesetzt. In der Hauptstadt treffen sich die alten Rivalen BSK und „Jugoslavija“. Das Treffen dürfte offen werden. In der letzten Begegnung siegte „Jugoslavija“. In Zagreb messen sich HSKK und BSKK. Beide Mannschaften sind gleich stark, sodaß der Kampf hart sein dürfte.

Verbandskapitän Jug. Simonović dankt ab? Nach Beograder Meldungen soll der jugoslawische Fußballverbandskapitän Jug. Boko Simonović sein Amt niederlegen. Die Abdankung wird mit der Niederlage gegen Rumänien am vergangenen Sonntag in Bukarest begründet.

Punec von Stefani geschlagen. Bei den internationalen Tennismeisterschaften Griechenlands in Athen spielte im Semifinale Punec gegen den Italiener de Stefani. Punec wurde in einem Vierstaktkampf mit 6 : 4, 4 : 6, 6 : 2, 8 : 6 geschlagen. Es war ein hochinteressantes Spiel. Dem Italiener gelang es erst nach hartem Ringen, Punec zu besiegen. Das gute Spiel Punec wird von der griechischen Presse gerühmt, die betont, daß Punec trotz seiner Niederlage den besten Eindruck hinterlassen hat.

Reiche Belohnung für die rumänische Auswahlmannschaft. Die rumänischen Spieler, die Sonntag die jugoslawische Auswahlmannschaft bezwangen, haben je 6000 Levs, außerdem für die beiden erzielten Treffer je 1000 Levs erhalten. Dem Spieler Dobei, der aus Temesvar stammt, wurde von seinen Landsleuten ein Auto für den Fall des Sieges versprochen. Tatsächlich erhielt er, nach Temesvar zurückgekehrt, ein schönes Auto.

Das Londoner Fußball Derby. Welch große Zuschauerzahlen London für Sportereignisse aufbringen kann, bewies der vergangene Samstag. Während im Wembley-Stadion 93.000 Zuschauer dem Cup-Finale zwischen Manchester City und Portsmouth bewohnten, herrschte auch beim Spiel Chelsea gegen Arsenal ein lebensgefährliches Gedränge. 70.000 Zuschauer füllten die Tribünen, sodaß man ausnahmsweise die Jungen in den inneren Raum ließ, wo sie längs der Linien Platz nahmen. Das Resultat war 2 : 2, womit beiden Mannschaften geholfen war, den Chelsea genügt ein Punkt zur Beibehaltung des Meistertitels und Chelsea war vor dem Abstieg gerettet.

„Sajdul“ auf Malta. Mittwoch um 2 Uhr nachmittags ist die Mannschaft des Spliter „Sajdul“ nach Malta abgereist. Der Trainer der Mannschaft Luka Kaliterna hat seine Funktion niedergelegt.

Radio

Samstag, 5. Mai.

- Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 18.20 Lustige Ede. — 19 Vortrag, aukenpolitische Rundschau. — 20 Unterhaltungskonzert. — 20.15 Cellotonzert. — 21.15 Volkslieder. —
- Beograd, 11 Schallplatten. — 16.30 Gesang. — 19 Konzert. — 20 Weiteres. — 20.30 Violintonzert. — 21 Heiter mit Orchester. —
- Zagreb, 12.20 Küchenzettel. — 12.30 Jugoslawische Volksmusik. — 20.15 Radiorchester. — 21.15 Volkslieder. —
- Wien, 11.30 Stunde der Frau. — 12 Mittagstonzert. — 13 Berühmte Künstler. — 16.15 Chorvorträge. — 16.50 Der Berg der Hölle. — 19.45 Tiroler Liebesstunde. — 20.45 Manon Lescaut. Oper. Aus Mailand. —
- Deutschlandsender, 20.10 Tanzmusik. — 20.15 Manon Lescaut. —
- Davenport, 20.30 Radiobühne. — 22.45 Orchester. —
- Warschau, 20.50 Leichte Musik. —
- Budapest, 19.15 Funktheater. — 21.20 Schallplatten. — 22.15 Konzert des Opernorchester. —
- Zürich, 20 Schubert-Weber-Fest. — 21.10 Konzert. —
- Mühlacker, 20.30 Manon Lescaut. —
- Italienische Nordgruppe, 19 Nachrichten, Schallplatten. — 20.35 Manon Lescaut. —
- Prag, 20 Festvorstellung im Smetana-Festival. —
- Rom, 19.45 Nachrichten. — 20.45 Militärkonzert. —
- München, 20 Lustiges Durcheinander. —
- Leipzig, 20

Boccaccio, Operette. — Bukarest, 20 Funkorchester. —

Strasbourg, 20 Pressechau. — 21.30 Buntes Konzert. —

Breslau, 19 Europatonzert. — 20.40 Manon Lescaut.

Das Lied vom Kalkstickstoff

Fest gemauert in der Erden
Steht in Ruhe die Fabrik.
Heute muß der Stickstoff werden,
Stoff und Luft, daß ist der Trick.
Von der Stirne heiß
Kann dem Maar der Schweiß,
Denn er soll das Zeug verkaufen.
Muß sich mit den Kunden raufen,
Noch dazu hat er am Hals
Die Konkurrenz des Ammoniak.
Zwar weiß es schon der dümmste Bauer,
das Ammon macht den Boden sauer,
Wogegen Kasti alt bewährt
Befamlich jeden Boden nährt.
Auch gegen Schädlinge ist Kasti gut,
Bernichtet alles Ungeziefer samt der Brut.
Wer Kasti streut, muß nicht wetten und wagen
Das Glück zu erjagen!
Da strömt herbei die unendliche Gabe,
Es fällt sich der Speicher mit köstlicher Gabe,
Und der Landwirt mit frohem Blick
Ueberzählet sein blühendes Acker.
Kühmt sich mit stolzem Mut:
Kasti allein macht die Wirtschaft gesund.
Doch mit dem Geschick des Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten;
Denn die blöde Menge von der Konkurrenz
betört,
Wenn sie nur von billigeren Preisen hört,
Kauft wegen schnöder Preisdifferenz
Das wertlose Zeug von der Konkurrenz.
Tosst andere Sorgen hat,
Hauptsache, jagt er, ist der Rabatt.
Maar aber, der schlaue Knabe
Greift frühlich dann zum Wanderstabe,
Was Konkurrenz ihm auch geraubt,
Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Mit Propaganda wär's vielleicht zu schmecken,
Denn Hopfgartners Erzählungen sind ihm
vertraut.
Gar lehrreich wär's, zeigt man den Leuten,
wie das Ding entsteht.
Und all das Drum und Dran, von dem kein
Mensch etwas versteht.
Direktor Wader wird es demonstrieren
Wie solch' Betriebe funktionieren.
Vergebrannt ist zwar die Stätte, wo sonst
Kasti wird gemacht,
Kreisel meint, wenn man das zeigt, wird
man gar noch ausgelacht.
Aber Maar gibt keine Ruh'
Setzt den Stoiber schrecklich zu,
Täglich raunt er ihm ins Ohr:
Kommt zu uns nach Maribor.
Denn er denkt, wer mal geschaut,
Wie man solchen Kunststift braut,
Und wess' Sinn durch Alkohol erhellt,
Sicher dann auch Kalkstickstoff bestellt,
O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Das Auge sieht den Himmel offen.
Es schwebt der Maar in Seligkeit.
Und der Betegonen Schar
Gerne hier zu Gaste war.
Berüht laut und mit Empfindung,
Wer Kasti kauft, der ist ein schlauer Hahn.
Magst dich mühen, magst dich regen,
Nur vom Kasti kommt der Segen.

Bücherchau

b. **Seelen ohne Kompaß.** Von Dr. Ludwig Paneth. Wegweiser-Verlag, Berlin-Charlottenburg. In Halbleder M 2.90. Ein erfahrener Psychotherapeut bietet in klarer und schlichter Darstellung Aufschluß über Nervenkrankheiten und psychische Störungen und weist dem psychologischen Heilwissen neue Ziele. Auf die Hauptrichtungen der modernen Psychotherapie, wirft ein fundiger und verantwortungsbewußter Arzt ein neues Licht.

b. **Im Bürgerkleid.** Roman von Georg Gervés. Richtigverlag, Neumark, Sa. In Ganzleinen M 4.50. Mit verblüffender, ungeschminkter Ehrlichkeit wird hier ein treffliches Zeitbild gestaltet. Die Grundverständlichkeit einer erprobten Bestimmung läßt auf reiche Lebenserfahrung schließen. Gervés Roman gehört mit seiner Schlichtheit und Jungigkeit in jede Familie, der er ein unerschöpflich sprudelnder Quell der Freude und seelischen Berieselung sein wird.

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Weizenmarkt

Die Lage auf dem internationalen Weizenmarkt ist besorgniserregend. Trotz der verschiedenen Anbaureduktionen in den Hauptlieferstaaten und trotz der Zurückhaltung der russischen Ernte, haben sich die Preise, gleich den übrigen Produktionspreisen, noch immer nicht gebessert. Dazu kommt, daß die Eigenproduktion der Importländer ständig zunimmt und im gleichen Maße, in welchem der Abbau durchgeführt wird, ansteigt. Endlich wird Amerika zur Erkenntnis kommen, daß der Weizenabbau zwecklos war. Allen Anschein nach ist ein Ansturm russischer Ware zu erwarten. Nach den bisherigen Meldungen hat allein England in diesem Jahre siebenmal mehr russischen Weizen gekauft als bisher.

Die römische Weizenkonferenz hat kein Ergebnis gebracht. Es bestehen alle Anzeichen dafür, daß die Gemeinamfbeitswelle in der Weizenpolitik zu zerfallen beginnt. Dieser Zerfall kommt den amerikanischen Farmern, die neuerdings mit ihrem Wunsch nach Silberwährung laut werden, sehr gelegen. Ein einiges Weizen Europa ist für sie eine Katastrophe, ein uneiniges Weizen Europa kann sie jedoch in zwei Jahren aus der Krise ziehen.

Die Landwirtschaftsstribe scheint sich demnach zu verschärfen. Die voraussichtliche schwache Ernte in Jugoslawien und Ungarn spielt dabei eine nur geringe Rolle, da die in diesen Ländern bereitgestellten Exportüberschüsse nicht ausreichen, um tiefere Preiserschütterungen zu verursachen. Bei der vorhandenen riesigen Angebotsmenge, besonders aber bei der Steigerung der russischen Ausfuhr, könnte selbst ein vollkommenes Ausbleiben der Angebote aus Jugoslawien und Ungarn keine besondere Erschütterungen des Marktes nach sich ziehen.

Die amerikanischen Farmer haben dagegen große Angst vor den englischen Abschlüssen, die in Moskau getätigt wurden. Noch vor

wenigen Monaten wurde die Nachricht lanciert, daß Rußland seine Weizenüberschüsse aus strategischen und wirtschaftspolitischen Gründen im Lande behalten wird. Damals dachte man, daß es endlich gelingen werde, die Bemühungen um die Hebung des Weizenpreises von Erfolg gekrönt zu sehen. Um so größer war die Enttäuschung, als man von den ansehnlichen Abschläffen hörte.

Am heimischen Markte kursieren zahlreiche Prognosen, die aber noch nicht als endgültig angesehen werden können. Wohl ist die Trockenheit im ganzen Lande außerordentlich, so daß bisher fast überall die Weizenfrüchte gelitten haben, doch kann ein rascher Regen hier sehr viel helfen. Aus den Hauptweizengebieten kommen in den letzten Tagen schon günstigere Meldungen. Wenn nicht Wunder geschehen, dann ist im laufenden Jahre mit einer verhältnismäßig schwachen Weizenernte zu rechnen. Bekanntlich bewegte sich unsere Weizenproduktion seit dem Jahre 1928, mit Ausnahme des Jahres 1932, ständig zwischen 20 u. 30 Millionen Meterzentner. So konnten wir im Jahre 1932 aus der Ernte des vorangegangenen Jahres 133.056 Tonnen exportieren, wogegen wir im Jahre 1933 von der Ernte des Jahres 1932 nur 12.764 Tonnen auszuführen vermochten. Gerade in diesen Mißjahren hat es sich wieder gezeigt, wie wenig wir auf den Preismarkt einzuwirken vermögen, da sich die Notierungen durch den Ausfall gar nicht nennenswert verändert haben. Es ist darum auch anzunehmen, daß selbst die bevorstehende schwache Ernte bei uns und in Ungarn wenig Einfluß auf die Preisgestaltung haben wird.

Das ist entschieden eine traurige Feststellung, wenn man bedenkt, daß unsere Einnahmen aus der Weizenausfuhr im Jahre 1929 noch mehr als 1200 Millionen Dinar betragen und im Vorjahre schon auf 150 Millionen gefallen sind.

Nach dem Blatte bilden die Donaustaaten keine abgeschlossene Wirtschaftseinheit, denn auch Deutschland, Frankreich, Italien und Griechenland schließen mit allen Donaustaaten Verträge ab, mit denen sie sich gegenseitig begünstigen sichern. Was unerreichbar schien auf diplomatischem Wege, wurde durch die Clearingabkommen wahr gemacht.

Ein einträgliches Wirtschaftsergebnis

Der Tourismus spielt in unserer Volkswirtschaft eine überaus wichtige Rolle, die Fremdenverkehrspropaganda erheischt jedoch von allen gewisse Erfahrungen auf den vielfältigen Gebieten ihrer Betätigung. Es ist klar, daß wir den erprobten Beispielen in den Ländern mit einem gut entwickelten und daher auch gewinnbringenden Tourismus folgen müssen, wobei dafür zu sorgen ist, daß die propagandistischen Methoden unseren Verhältnissen angepaßt werden.

Die besten Methoden für die Fremdenverkehrspropaganda werden in einer Sonderabteilung der aufschlußreichen Reklameausstellung zu sehen sein, die im Rahmen der Frühjahrs-Mustermesse in Ljubljana veranstaltet wird. Das reichhaltige Ausstellungsmaterial stellte Direktor Theodor Lach aus Graz aus seinem Institut für Reklamewissenschaft, der vollkommensten Institution dieser Art in Europa, zur Verfügung. Die umfangreiche Sammlung der Reklamemittel zur Förderung des Fremdenverkehrs ist unter der Bezeichnung „Fremdenwerbung in den einzelnen Kontinenten“ zusammengefaßt. Jene Kreise, die sich mit der Fremdenverkehrspropaganda befassen, werden hier reichlich Gelegenheit finden, Anregungen für ihre weitere Tätigkeit zu schöpfen. Die Ausstellung dauert vom 30. d. bis 10. Juni.

Wirtschaftsbelebung durch Clearing

Englische Stimme über die Lage im Donaubecken.

Die Londoner „Financial News“ befassen sich mit der Wirtschaftslage im Donaubecken und kommen zum Schluß, daß in den letzten Jahren eine Entwicklung zur Einheit vor sich gegangen sei, die die kühnsten Erwartungen übertriffe. Dies sei dank der Clearingabkommen möglich gewesen. Diese Abmachungen hätten sich besser ausgewirkt als selbst 10- bis 20%ige Zollermäßigungen.

Herbortragendes Ergebnis der Schweizer Mustermesse

Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel, die vom 7. bis 17. April stattfand, stellt einen neuen großen Erfolg dar. Das Vertrauen äußerte sich zum ersten in der weiteren Zunahme der Ausstellerzahl von 1157 im Vorjahre auf 1223 in diesem Jahre. Dem gesteigerten Platzbedarf mußte durch den Bau einer großen Halle entsprochen werden. Viele neue Fabrikationszweige erschienen auf der Messe. Daß dieses Vertrauen in glänzender Weise gerechtfertigt worden ist, bestätigt die große Steigerung des Besuches, welcher auf rund 300.000 Personen geschätzt wird.

Die Schweizer Mustermesse 1934 kann auch wieder einen bemerkenswerten und gegenüber dem Vorjahre bedeutend größeren Auslandsbesuch verzeichnen. Nach der Statistik des Auslandsbüros haben aus dem Umkreise über 50 km von Basel 1494 Ausländer aus 35 Staaten sich eingetragen. An der vorjährigen Messe waren es 1161 Ausländer aus 30 Staaten. Die Messe kann auch als rein reales kaufmännisches Ergebnis ein getragen werden.

Die geschäftlichen Erwartungen sind zum größten Teile erfüllt, in großem Umfange überraschenderweise oft sogar weit übertroffen worden.

× **Berechnung der Lagerfrist in Zollämtern.** Der Finanzminister erließ eine Verordnung, wonach in die dreitägige Frist, während welcher die ausländische Ware in den Zollmagazinen frei von Lagerzins liegen kann, nur jene Tage einzurechnen sind, an denen die Zollämter amtieren. Fällt da-

her in diese Frist ein Sonn- oder Feiertag, so ist dieser Tag nicht einzurechnen.

× **Die Weinverbrauchssteuer.** Bekanntlich ermöglichte die Verordnung über die öffentlichen Arbeiten den einzelnen Banatsverwaltungen, eine eigene Weinverbrauchssteuer einzuführen. Da sich mehrere Banate dieser Begünstigung bedienen, ist nun vom Finanzminister ein einheitliches Statut über die Einhebung dieser Verbrauchssteuer erlassen worden.

× **Kohlenlieferungen für die Bahnen.** Die Bahnverwaltung hat mit der Kohlenbergbauergesellschaft in Trbovlje einen Vertrag abgeschlossen, wonach im laufenden Finanzjahr dieselbe Kohlenmenge geliefert wird wie im Vorjahr, der Preis wird jedoch um 4 Prozent gesenkt. Im Mai wird ein Kontingent von nur 75 Prozent beige stellt, da die Bahnen noch große Reserven besitzen, in den nächsten Monaten werden jedoch die vollen Kontingente geliefert werden. Dadurch ist die drohende weitere Arbeiterentlassung in den Revieren verhindert worden.

× **Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Italien.** Auf die Vorstellung der verschiedenen Wirtschaftsorganisationen hin leitete die Beograder Regierung mit Italien Besprechungen ein, die den Zweck verfolgen, von Rom im Zusammenhang mit den neuen Zollserhöhungen Präferenzen für unser Holz zu erwirken, um die Konkurrenz mit Oesterreich einigermaßen zu ermöglichen. Italien hat sich bereit erklärt, in dieser Frage gewisse Erleichterungen zu gewähren, und hat die Beograder Regierung bereits eingeladen, ihre Vertreter nach Rom zu entsenden. Die Delegierten werden in den nächsten Tagen dorthin abreisen.

× **Senzalgebühren für den Clearingverkehr an der Ljubljanaer Börse.** Ab 1. d. gelten im Clearingverkehr für die Devisen London und Madrid nachstehende Senzalgebühren: für den Kauf und Verkauf je 1 Promille, zusammen somit 2 Promillen, bei Kompensationen für die Devisen London vom Export nach England und für die Devisen Madrid 2 Promille und für die Schalterdevisen, d. h. solche, die von Touristen und Emigranten an den Kassen verkauft oder aus der Arbitrage stammen, 1 Promille. Für österr. s. s. Schillinge ist von beiden Seiten je 1 Promille, zusammen 2 Promillen, zu entrichten.

× **Brennholzlieferungen.** Am Stadtkommando in Slovenska Bistrica wird am 9. d. eine Versteigerung von Brennholzlieferungen abgehalten. Interessenten wollen sich an das Kommando wenden.

× **Stand der Nationalbank vom 30. April** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) Aktiva: Metalldeckung 1862.4 (-0.8), davon in Gold 1762 (+18.1), Wechselportefeuille 1611 (-8.3), Lombarddarlehen 238.3 (+1.4). — Passiva: Banknoten-Umlauf 4169.2 (-48.2), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1070 (-49.4), davon Forderungen des Staates 5.5 (-2) und verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 410.3 (-4.6) und anderen Rechnungen 654.2 (-2.8), befristete Verpflichtungen 947.8 (-19.1). — Bedeckung 35.54% (-0.01), davon in Gold 33.63% (+.36).

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis 30. April nachstehende Statistik (in Klammern die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 3 (1), Savebanat 3 (4), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat — (2), Drinabanat 1 (—), Zetabanat 2 (—) Donaubanat — (2), Moravabanat 1 (—), Barbarbanat 1 (—), Beograd-Zemun, Pančevo 1 (—). 2. Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 2 (3), Savebanat 4 (2), Vrbsbanat 1 (—), Küstenlandbanat — (—), Drinabanat — (1), Zetabanat 1 (—), Donaubanat 1 (1), Moravabanat — (—), Barbarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pančevo — (—). 3. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat — (1), Savebanat 3 (6), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat

1 (1), Drinabanat 2 (1), Zetabanat — (1), Donaubanat 3 (1), Moravabanat 4 (4), Barbarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (1). 4. Bestätigte Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 1 (8), Savebanat — (6), Vrbsbanat — (6), Küstenlandbanat — (8), Drinabanat — (4), Zetabanat — (2), Donaubanat — (—), Moravabanat — (—), Barbarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (2).

× **Freie Alkoholausfuhr nach USA.** Die amerikanische Regierung teilt mit, daß bis 30. Juni d. J. jeder Staat ohne Einschränkung alkoholhaltige Getränke in beliebiger Menge nach den Vereinigten Staaten ausführen kann. Diese Bestimmung gilt für jene Sendungen, die bereits vorher in einem Hafen eingetroffen sind, jedoch nach dem 1. Mai gelöscht werden. Zweck der Verordnung ist, durch eine verstärkte Einfuhr die heimischen Preise entsprechend zu senken und den Alkoholschmuggel unrentabel zu machen. Welches Arrangement nach dem 30. Juni getroffen wird, ist noch nicht bekannt.

Der Hahn als Kavaller

Idyll zwischen grauen Hofmauern.

Das Küchenfenster geht nach dem Hofe hinaus, ein Hof, wie es Tausende gibt. Vielleicht nicht gerade von der traurigsten Sorte, denn es ist immerhin ein grünes Fleckchen da und ein paar Sträucher, die jetzt, wo die warmen Strahlen der Frühlingssonne leuchten, schon unternehmungslustige krause Blättchen zeigen. Und nun haben wir seit ein paar Tagen auf diesem Hof das idyllischste Landleben. Denn der Hauswirt hat sich Hühner angeschafft, und man ist versucht, mit Wilhelm Busch zu sagen: „Seiner Hühner waren drei — und ein stolzer Hahn dabei!“ Fröhlich scharet, gadert, kräht es auf dem Hof, und es ist geradezu erstaunlich, wie oft die Menschen plötzlich aus den nach dem Hof gehenden Fenstern schauen müssen. . . . Erst gestern hatte sich Herr Müller, in der zweiten Etage wohnhaft, beim Kästchen empfindlich geschnitten, weil sein Bild magnetisch von der Hühnerfamilie dort unten angezogen wurde, die gerade beim ersten Frühstück war.

Wie habe ich gewußt, daß es auch unter den Tieren ausgesprochene Kavaliere gibt, und daß tatsächlich der Hahn in dieser Beziehung als wahres Muster bezeichnet werden muß. Geradezu bewundernswert ist seine mannhafte Beherrschung, wenn es sich darum handelt, einen guten Hapen zu erwischen. Fast täglich wiederholt sich dasselbe heitere Schauspiel. Wenn ich vormittags mein Küchenfenster, das ziemlich niedrig liegt, öffne, so sehe ich schon, wie das vierfache Ehegespann im Sturmschritt herangeflattert kommt. Und dann stehen sie unter meinem Fenster — ein Trüppchen von vier Mann, bzw. Hühnern — mit erwartungsvoll emporgeredeten Köpfen. Und ich kann es nicht lassen, dem Herrn und Gebieter zu versichern, daß er wieder vom Stamm bis zur Zähne majestätisch aussieht mit seinem herrlichen braunen Gefieder, den drei Ehefrauen etwas Verbindliches zuzumurmeln über die schöne Kleidung des Federkleides, daß gewiß der letzte Schrei der Hühnermode ist. Und dann kommt der Segen von oben in Gestalt von Krümeln, die vom Frühstückstisch zusammengesetzt werden.

Jetzt kommt die wahre Bildung und der feine Takt meines braunen Freundes zur Geltung. Nie würde er einer seiner Gattinnen einen Hapen vor der Nase, das heißt vor dem Schnabel, wegknappen. Und selbst, wenn ihm eine köstliche Krume vor die Füße fällt, wenn er sich schon genüßlich herabbeugt, um sie aufzuspüren — es braucht nur eine seiner drei Betreuen angelauten zu kommen, so wird er großzügig, den herrlichen Bissen ihr überlassen. Ja, sein Kavallerium geht so weit, daß er einen Hapen, den er schon im Schnabel hält, wieder linwirft, wenn die Gattin danach schießt. Wer wollte sich darüber wundern, daß auf diese Weise das harmonischste Leben, die idealste Ehe in unserer Hühnerfamilie herrscht?

Ich weiß nicht — ich kann nicht umhin, hohle Vergleiche zu ziehen. Ich möchte manchem Jüngling und manchem Ehemann dieses Muster eines Kavaliere einmal zeigen und ihnen sagen, sie sollten sich „eine Scheibe davon abschneiden“ . . .

Aber das werden sie sicher erst tun, wenn dieses Muster gebraten ist! Jo.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Große Konkurrenz d. Buschonschenken! Prima Wein 7 Din Liter über die Gasse, Vetrinjska ul. 3 (Kirbshaus), Gasthaus »Jeruzalem«. 5069

Sonntag, 6. Mai **Garteneröffnung** mit Poganzenschmaus. Gasthaus Schläuer, Zg. Radvanje. 5024

Kinder werden auf Sommerfrische zu deutschsprachender Familie genommen. Unter »Landluft« an die Verw. 5111

Tüchtiger kaufmännisch gebildeter Herr (Frau) mit etwas Kapital wird in ein Modewarengeschäft aufgenommen, ev. verkaufe das Geschäft. Antr. unter »Gesichert« an die Verw. 4945

Erfrischungen, Geirorones u. Eiskaffee. Fruchtgefrorenes nur aus dem reinen Fruchtmarm und Fruchtsäften bereitet, sowie verschiedene Eiskreme empfiehlt die Zuckerbäckerei J. Pelikan, Gosposka ulica 25. 4969

Neueste Erfindung auf dem Gebiete der Kosmetik! Jeder **Dame** bietet sich die Gelegenheit, ohne Vorkenntnisse — wo immer — einen schönen Nebenverdienst zu verschaffen. Erwerbslose Damen können sich eine gute dauernde Existenz gründen. Das Mittel ist ausgezeichnet und kostet nur wenige Dinars. Geil. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes unter »Schönheitsmittel«. 5082

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Größere Partie Liegestühle, Stück 25 Din, hat abzugeben Ussar, Plinarniška ul. 17 und Glavni trg 1 5120

Yoghurt, täglich frisch, erzeugt I. mariborska mlekarna Adolf Bernhard, Maribor Aleksandrova cesta 51. 5079

Realitäten

Kaufe mittleren Besitz, passend für Bäckerei. Geil. Preisangebote an S. Vuzem, Zg. Polskava. 4917

Offene Stellen

Lehrmädchen und Gehilfin für Damenschneiderei gesucht. — Gregorčičeva 26, Blasnik. 5076

Selbständige Köchin, die alle Hausarbeiten verrichtet, wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 5036

Guter Schneidergehilfe wird sofort aufgenommen. Bučar, Studenci, Aleksandrova cesta 23. 5034

Von 111 STERNEN

bis ins Innere der Atome führt Sie **DER GROSSE BROCKHAUS**

Er bringt die wirklich zuverlässige Darstellung aller Dinge, die für den Menschen von heute wichtig sind.

„Ohn tiefen Spingal tob Diffus aufname Zeit ist im gniffiga Maufel anelaffnu.“ Der Berliner Westen

Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine 200000 Stichwörter, seine 42000 zum Teil herrlich bunten Abbildungen, seine nach neuestem Stand bearbeiteten Landkarten und Stadtpläne und — über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

F. A. BROCKHAUS LEIPZIG G 1

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand:

Ort und Straße:



Für eine angenehme und sichere Fahrt wählen Sie die Continental-Pneumatik „Aero“. Der vergrößerte Ballon ermöglicht das schnellste Fahren.

Continental Type Aero

Ferdinand Friedau, Maribor, Telephon 28 84

Suche selbständige, weibliche **Kanzleikraft**, mächtig der slowenischen und deutschen Sprache und Stenographie für keine Industrie nach Kamnik. Offerte unter »Kamnik« an die Verw. 5074

Zu vermieten

Möbl., streng separ. **Zimmer** zu vermieten. Tattenbachova ul. 18/III, Tür 14. 5089

Möbl. **Villenzimmer** bei alleinstehender Dame zu vermieten. Adr. Verw. 5091

Dreizimmerige **Villenwohnung** in der Korosčeva ulica mit 1. Juni zu vermieten. Anfr. Vilharjeva ul. 2/I. 5106

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Gosposka 5, Vicel. 5107

Zu mieten gesucht

Magazin, Erd- oder Zementboden alleinstehend, in der nächsten Umgebung der Stadtgemeinde zur sofortigen Benützung gesucht. Unter »Feuerfest« an die Verw. 5065

Schöne ein- bis zweizimmerige **Wohnung** sucht junges Ehepaar. Zuschriften unter »Assistent« an die Verw. 5094

Zu kaufen gesucht

Kleiner oder mittlerer **Eiskasten**, noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerte erbeten an Margo Aleksandrova cesta 63. 5072

Kaufe **Wertheim-Kasse** Nr. 0. Offerte unter »Bar« an die Verw. 5086

Matratzengradl Bettfedern Roßhaare Afrik Watte

2736 **Weka Maribor**

GEDENKET

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga in Maribor!** Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Geschäftshaus

mit Kaufmannsgeschäft, Gasthaus und Fleischhauerei, etwas Okonomie, frequenter Posten, nächst einer Pfarrkirche, ist unter günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen. Der größte Teil der Kaufsumme kann am Besitz liegen bleiben. Unter »Günstige Gelegenheit« an die Verw. 5115

Schicksalsmächte

ROMAN VON **Klothilde von Stegmann-Stein**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). 29

Das Hinterzimmer im Hotel zum Gelben Löwen lag voll Rauch. Die Vorhänge, dicht vor die Fenster gezogen, verhinderten auch die geringste Luftzufuhr. Ueberhitzt und verbraucht stand die Luft in dem Raum. Um den grünbezogenen Tisch stand eine Gesellschaft von Herren. Karten lagen auf der Tischplatte, Geldnoten, Zettel, Bleistifte in buntem Durcheinander. Gierige Gesichter, verblissene Mänder, zitternde Hände, die Karten in nervösen Fingern haltend: Spieleratmosphäre.

Unter den Herren saß seit Stunden Affessor von Widow. Er war der erste heute abends gewesen und schien als letzter gehen zu wollen. Denn immer wieder riß er das Päckchen Karten an sich, mischte mit zitternden Händen, war ganz verbissen in das Spiel mit dem reichen Holzhändler Kallweit.

Längst waren die letzten Geldscheine aus seiner Tasche zu dem breit lachenden Kallweit hinübergewandert. Längst schrieb er mit dem goldenen Bleistift Schuldcheine auf Papier aus. Aber er konnte und konnte sich nicht dazu bequemen, aufzuhören. Die Karten schienen wie durch eine höllische Magie an seinen Händen festgeschmiedet.

„Wollen sie nicht endlich Schluß machen, Widow,“ mahnte der Regierungsreferendar Behme, der hinter Widow stand und das sinnlose Spiel beobachtete. „Sie haben heute eine Pechsträhne, mein Vetter. Man soll das Glück nicht zwingen wollen.“

Widow wandte sein Gesicht nicht von den Karten. „Ich will es aber zwingen,“ rief er zwischen den Zähnen hervor und gab eine neue Karte.

„Gewöhnen,“ meinte der dicke Holzhändler phlegmatisch und zog die Karten zu sich hinüber.

„Revanche,“ jagte Widow mit heiferer Stimme, und

stand auf, „ich gehe nur ein Glas Bier trinken, bin gleich zurück.“

„Seien Sie der Vernünftiger, Herr Kallweit,“ wandte sich der Regierungsreferendar leise an den Dicken. „Sie sehen doch, Widow ist nicht mehr Herr seiner Sinne — der Verlust hat ihn vollkommen verrückt gemacht, er spielt um Kopf und Kragen.“

Kallweit zuckte die Schultern. „Ich habe ihn nicht gezwungen, Herr Referendar — des Menschen Wille ist kein Himmelreich.“

„So, Herr Kallweit,“ verjegte der junge Referendar scharf, „nun, dann ist es auch ihr Himmelreich, wenn ich die Forstbehörden demnächst einmal etwas schärfer mit Ihren Holzlieferungen zur Grenze beschäftigen — ja, ja, Herr Kallweit, es tut nicht gut, wenn man zur nächsten Zeit von den Jägern auf dem Wege zur Grenze gesehen wird —, ob alles Holz so ordnungsgemäß verzollt ist!“

Kallweit wurde blaß und erhob sich. „Sie werden doch nicht, Herr Referendar — und überhaupt: Mir kann keiner nachweisen, daß ich nicht grundehrlich bin.“

„Na, dann ist ja alles in schönster Ordnung.“ Der junge Regierungsreferendar nickte Kallweit zu. „Geben Sie Ordnung, wie das sie jetzt aufhören, mit Widow weiterzuspielen und es auch möglichst in Zukunft unterlassen werden. Seien Sie doch vernünftig, Mensch! Sie können ja diese Unsummen niemals von Widow wieder herausholen! Was nützt es Sie, wenn er um Kopf und Kragen spielt — davon haben Sie auch nichts.“

„Na, Herr Referendar, wenn Herr von Widow einmal der Mann der reichen Junge Stenzel ist, dann ist er mit die heutigen Schulden noch gut,“ lachte der dicke Holzhändler.

„Erstens hat's damit noch gute Wege, verehrter Herr. Und zweitens: wissen Sie denn so hundertprozentig sicher, daß der Reichtum des alten Herrn Stenzel wirklich so groß ist? Bei den Zeiten? Baugewerbe, Ziegeleien, da ist heute auch keine Goldquelle mehr.“

Kallweit machte ein verchmühtes Gesicht. „Sie meinen, weil man jetzt so allerhand von der Firma Stenzel erzählt? Ne, ne, Herr Referendar, da glaube ich kein Wörtchen nicht. Der alte Stenzel, prima, prima, der kommt auch über diese Zeiten hinweg. Der ist zu aufständig zu einer guten, soliden Pleite.“

Alle lachten. Es war im ganzen Landkreise bekannt, daß Kallweit schon einige sehr einträgliche Vergleiche mit seinen Gläubigern hinter sich hatte, und daß es beßer da stand als zu den Zeiten, in denen es ihm angeblich mißerabel ging.

In diesem Augenblick kam Widow aus dem Schanzimmer zurück.

„Was ist denn? Er sah mißtraulich auf den Tisch, von dem die Kartenpile verschwunden waren.“

„Feierabend ist, Herr Affessor,“ nickte der Holzhändler. „Ich denke, wir haben genug für heute. Ich möchte nicht, daß es hinterher heißt, ich habe Sie ganz und gar ausgegogen. Na, und was die Schuldcheine anlangt — mit der Einlösung können Sie gerne noch ein bißchen warten. Den Schwiegerjohn vom alten Stenzel will ich mir nicht verärgern.“

Er lachte laut auf und ging breit und schwer ins andere Zimmer, wo man ihn an der Theke mit der Kellnerin scherzen hörte.

Widow war blaß geworden. „Verdammte Sticheleien!“ kam es halb laut.

Der junge Regierungsreferendar und Verbindungsbruder Widows nahm den Aelteren unter den Arm.

„Nun kommen Sie, Widow, der Kallweit meint es ja nicht weiter schlimm. Schließlich ist es doch nett von dem Manne, daß er sich mit der Begleichung der Spielhälften noch gedulden will. Menschenkind, wie können Sie auch so sinnlos spielen? Als ob Sie von allen guten Geistern verlassen wären!“

Er drängte Widow energisch aus dem Spielzimmer.

„Nun los, Widow, ich begleite Sie jetzt heim, sonst kriegen Sie es noch fertig und gehen nochmal zurück. Wenn diese Spielerei einmal zu Ehren der Bergeseiten kommt, dann ist es mit Ihrer Laufbahn aus.“

Sie waren inzwischen aus der Garderobe auf die Straße getreten. Der winterliche Sternhimmel glitzerte kalt und klar. Widow, schauerlich zusammen, die plöbliche Kälte nach der überhitzten Atmosphäre da drinnen wirkte wie Nadeln. In ihm brannte noch das verzweifelte Spielfeuer: einmal mußte man doch das Glück zwingen, einmal wieder. Aber alles mißlang einem jetzt, im Spiel und in der Liebe.